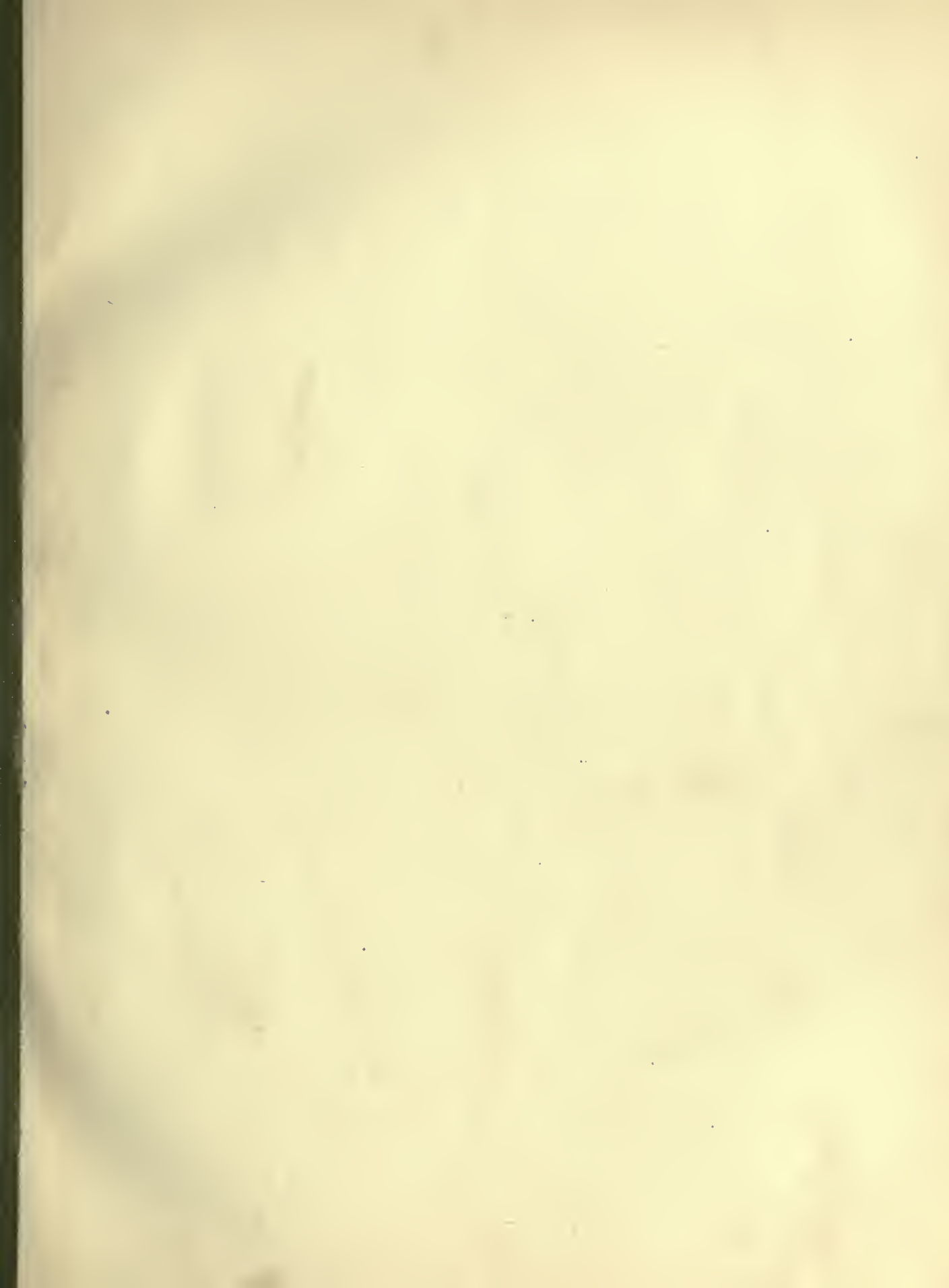




3 1761 05644920 0







Digitized by the Internet Archive  
in 2007 with funding from  
Microsoft Corporation





LIBRARY  
S. 107. 10. 1

# SPECIMENS OF GERMAN HANDWRITING

(WITH DETACHABLE KEY)

Collected and Edited for the use of Army Officers preparing  
for the Interpreter's Examination, Candidates for  
Attachéships and Clerkships in the  
Diplomatic Service, and others

BY

H. OSKAR SOMMER, P.H.D., M.A.

LATE PROFESSOR AT THE STAFF COLLEGE, AND AT THE ROYAL MILITARY COLLEGE, SANDHURST

HACHETTE

LONDON: ADELAIDE STREET, CHARING CROSS, W.C. 2

[All rights reserved]

401369  
23.3.42

Printed in Great Britain by T. and A. CONSTABLE LTD.  
at the University Press, Edinburgh

## P R E F A C E

IN German, as in other modern languages, candidates, in certain of the higher examinations, are expected to be able to read and translate at sight selected manuscript passages of various degrees of difficulty.

The aim of the authorities in insisting on this supplementary test is often misunderstood; and the indignant protest is not unfrequently heard, that even a native would be unable to read this or that passage. It must, at least, be admitted that the educated native experiences, in a greater or less degree, the same difficulty in making out the sense of indistinct handwriting as the foreigner who is well versed in the language of the manuscript. For my own part, I consider this test as one of the fairest, simplest, and most certain, if judiciously handled; and I am persuaded that this opinion will be endorsed by experienced examiners.

Just as, in order to decipher either old manuscripts or inscriptions on the monuments of antiquity, the student must have devoted much labour to the acquisition of a thorough knowledge of ancient languages, so does the reading of modern manuscript passages require an extensive vocabulary, and an intimate knowledge of the grammatical, syntactical, and idiomatic peculiarities of the language committed to writing. Indeed, it must be mastered almost as thoroughly as if the student were an educated native.

This collection, the first of its kind ever published in England, contains upwards of a hundred specimens of German handwriting of various kinds. By the side of those showing the style affected in Government offices will be found facsimiles of the manuscripts of clergymen, doctors, lawyers, journalists, merchants, and of others—both men and women.

As many Germans, nowadays, make exclusive use of the 'Roman' handwriting, I have added several specimens of manuscript in this character. Several of the specimens owe their presence in this collection merely to the characteristic handwriting; as far as style is concerned they cannot all be considered models.

In order to make the collection available for private study, a complete detachable key is appended in Roman type, reproducing the ms. passages word for word and line for line. This, if used with discretion, is calculated to add greatly to the usefulness of the book.

In concluding these few words of preface, I beg to tender my thanks to all those who have so helped me by contributions of specimens as to render this publication possible; and especially to Her Majesty's Civil Service Commissioners for their readiness in granting me permission to reproduce passages used at past examinations. I am also indebted to Mr. Paul List of Leipzig for allowing me to reproduce autographs of famous Germans, taken from a book published by him under the title of 'Aus Sturm und Not, Selbstschriften Album des Deutschen Reiches, herausgegeben im Auftrage der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger,' and to the principal of the London House of Messrs. Hachette and Co., for the courtesy and care with which he has seen my work through the press.

H. OSKAR SOMMER.

Berlin, den 27. Nov. 1888.

Herrn Herrn Doktor!

Auf Ihr freundliches Schreiben  
 an den Herrn Minister vom  
 10. Oktober d. J. beaufichtige  
 ich Sie anzuweisen, daß es für  
 mich wichtig ist, eine ausdrückliche  
 Genehmigung zu erlangen  
 von Herrn zu erteilen. Ich  
 habe aber mit einem Briefwechsel  
 mit dem Herrn Minister die  
 Vorgehensweise vereinbart, daß  
 dieselben gegen die von Herrn  
 beaufichtigte Bedienung aus

Moskau

Wunders über Sir Thomas Malory's  
Morte Darthur nicht eingewunden  
hat, und kann Ihnen daher nur  
sich nur rufen, Ihre Absicht zur  
Ausführung zu bringen.

Mit den besten Wünschen für  
den Erfolg Ihrer Arbeiten und  
freundlichen Grüßen

Ihr

Wegeler

20 Oktober 1896.

II

Die Einrichtung einer Landpostfahrt von  
Reideritz über St. Katharin nach Lubow  
ist bei den vorliegenden schlechten Wegenver-  
hältnissen nicht möglich.

Wegen Einrichtung einer Postfiliale  
in Döberlage wollen Sie sich an die Kai-  
serliche Ober. Postdirektion in Cöslin, in  
deren Bezirk Döberlage liegt, wenden.  
Ob Sie alle in Frage gegebenen Ansinnen,  
die inbegriffenen Herren Mitglieder des  
Kurortvereins mitgebracht zu werden  
möglich sind.

Der Kaiserliche Ober. Postdirektor

26. 8. 95

Sehr geehrter Herr!

Beim Ihre nachsten Besuche in  
der Stadt, das ist, das Sie  
gerade, auch Kandidaten der  
selben werden immer der  
wohlwollendsten sein und, das  
die ganze Stadt der  
abgegebenen werden können,  
in der ich am meisten für  
selbstverständlich, das die  
Anzahl der in der Stadt  
können. Anzahl der  
jetzt einige Affären aber  
wird für die Stadt

so schnell wie möglich in Gütig.  
Zeit zu haben, bitte ich die vers.  
bened zu kommen. Wie die Kinder  
unterschiedet werden, weiß ich  
nicht, gebe mich dahin zu.  
Zunächst, wie von Gassen kommen.  
Das sei gesagt, zu meiner  
Freude erfahren, dass sie große  
Vielversprechungen gemacht haben.  
Ich bemerke, dass ich mich nicht  
weniger meinen bei dem ich mich  
Gefallt ausgehen können, wie leben  
sich freundlich zu mir sein, ich will  
ich mich guten (Lern)unterrichten  
nicht. Die Kinder sind immer  
zusammen beim Buchstaben  
gelesen aber vorzüglich  
unterschiedet, was das Alter  
zu erfordert. Die Kinder

Dussan 24. 9. 78.

X

Mein lieber Herr B....

Zunächst muß ich Sie viel,  
mich zur Verzinsung bitten,  
daß ich mich ganz lieben Hof.  
nicht sofort zurückgezogen  
haben. Sie wissen ja!

Ich will ganz gerne  
die Bekanntschaft (für mich)  
Wiederherstellen müssen, daß  
ich die Arbeit sehr Anfang  
müßten haben nach London  
zu kommen. Wenn Sie  
mich schon wollen, kann  
ich sehr gerne nach Hause  
in die lieblichen Rufe

gelenken Landeiz fennet,  
um nimmal je Jafat von  
Im mit Jem vaxafeten  
Lun Jannfien in flüß,  
Lipen England haben. -

Am Jafat zute it zu maia.  
Thup in jafßen jannan  
je mit bafendet jünftig,  
war man muß in jafßen.  
Juit twie Gofen fuffen,  
nd jufte in jafße so.

Jem Lun Munn warde  
in maren naffent bafte.  
und jennan von je  
je bafte fuf.

Knechten in barocke Trachten  
 soll fürpaßmüßigsteht sie, affen  
 in Köhn mit der die hocke dreyenstehen,  
 in der dais Raps nach frohe, —  
 ist ab mit einer freudige flucht, Lura  
 wol nimmend so nach freudig zu Urtheil  
 für alle freudigstücken die in war-  
 den unheimen dreyenstehen, Paris wimm-  
 le frohe. Ein große Raps frohe  
 frohe ist so Lura dreyenstehen zu Urtheil  
 und wird so Lura nimm dreyenstehen  
 ein, dreyenstehen mit so frohe, in  
 ist nimmend freudigstücken frohe.

[illegible]

Bielefeld, d. 21. 1. 96.

Gef. der Herr Herrlichkeit.

Im Auftrage meines Vaters, der  
früher immerfort auf Marienwerder  
unterkommen ist, dankte ich Ihnen  
sehr für die freundlichen Glückwünsche  
zum neuen Jahre. Wenn das selbe noch  
etwas verspätet ankam, so freut  
sich sehr das selbe darüber, daß wir  
endlich einmal eine Liebesgrüße von  
Ihnen erhalten. Damit muß ich mir  
leider bekennen, daß ich nicht mehr  
und Freude und Gutes habe. Die die  
Freude nicht finden, die Lieder,  
sich zu freuen, besitzen nicht.  
Das sind die untröstlichen Töne,  
die die Schönecker Gefülligkeit ganz

sehr unangenehm, aber Professor Eichberg  
wird in kurzer Zeit den Kumpfschlag  
erkranken, und damit ist gesichert,  
das König im Winter winterbar.  
Ich. Indemfalls haben Sie das Infarkt  
im Gefallen zu nehmen, und das  
sich selbst, für die in manchen Jahren  
bei. - die Zeit in der Luft haben  
wir am 9. Nov. u. J. in Kialto gefeiert.  
+ Die Tüchtigkeit findet in der Kaiserin  
zu Lessen steht, das Hatten wir,  
für die Infarktzeit, für die, mir  
Kumpfschlag für die Kaiserin geschenkt.  
Auf diese gebracht haben wir, die  
unsern Kaiserin mit einer Kumpfschlag,  
sich selbst übergeben. Die war,  
den Kaiserin Kumpfschlag. - Aber ab was  
nicht für eine. wie Sie danken, die  
wir das Zimmer vollständig  
übergeben haben. - Das war,



## VIII

1. mostly consisting of water and soil

[illegible]

selbst. Dieses zu bekräftigen, den eigenen physischen Affekten  
 hinweis. Von diesem ist nicht sehr viel zu erwarten. Denn  
 es ist nicht zu erwarten, dass die physischen Affekte  
 irgend eine Veränderung bewirken werden. Aber, wenn  
 es nur nicht so ist, so ist es nicht, wie die physischen  
 Affekte.

[illegible]

der für das Neue Kulturfällige  
Zustimmung, das mit  
neuf ansetzen beginnt in

Pantaleon ist immer noch in seinem kleinen Kapsel  
 geblieben. Vollständig verändert hat sich die Gesellschaft.  
 Perin, Schenker, Lützner, Hammer, Cammer  
 etc., ein altes Volk von Paris, haben mich  
 nicht mehr gesehen. Der Palais  
 Royal ist jetzt ganz anders, ein neues  
 Théâtre Français ist in der Gasse. Der allgemeine  
 Name Paris ist ein schönes Pflaster, das man  
 nicht als Gasse und man findet in 3. gang.  
 aufpassen aber auch sehr französisch. Man mag  
 nicht sein in der neuen Gasse. Aber jetzt ist, der  
 wie eine neue Stadt in der Gasse. Der  
 Universitäts Platz, der jetzt ist ein  
 Platz ist von der Gasse. Der  
 ist nicht. Der ist nicht. Der ist nicht.  
 langweilig, aber nicht. Der ist nicht.  
 mit einem neuen Namen. Der  
 Gasse in der Gasse. Der ist nicht.  
 und jetzt ist er nicht. Der ist nicht.  
 so sehr eine neue Gasse. Der ist nicht.  
 zu der Gasse und gefallen.

Warum ist die Gasse nicht mehr,  
 warum ist die Gasse nicht mehr,  
 auf Litzich zu, aber dann nach Litzich, dann  
 nach Köln. Eine neue ist nicht mehr. Der ist nicht.  
 noch einmal in die Gasse, der die Gasse  
 in der Boulevard und Restaurants zu 200 fallen  
 mich sehr gefällig der Gasse in der Gasse.  
 Warum ist die Gasse nicht mehr,

[illegible]

Zeit der Zeit sind wir wieder in das tiefe  
Jug gejournet und kommen nach London  
in den ersten Kampf gegen die  
und Londoner. Nippen Kopf gedrückt  
des Bekleidungsman zu machen. Freilich ist  
es immer bis dahin zu offen. Man wird  
dann nicht froh. In einigen Jahren geduckte



Vielleicht, das ist mein Thiel,  
 und der groſſen Welt die Besichtigung  
 zu kommen wird ich hoffen ab auf,  
 dieſe meine Tugend zu verſuchen, wenn  
 ich meinen Lehrer und meinen  
 Bekannten gleichem darf. Ich werde  
 ich ſie anſehen, ſelbſtändig lob zu  
 erheben, um willkürliche ſie von mir  
 ſie ſich auszuſprechen. Ich werde auf  
 den Weg zu Anmerkungen weiß haben  
 auf dieſen Thiel, weil ich die  
 Thiel zu ſie abſieht. Thiel  
 ich mich gerade zu der Zeit in Berlin  
 ſie Thiel, das man mir immer  
 bei der Thiel anzuſehen  
 und von dem Thiel Thiel  
 Thiel ſie ſie. Thiel Thiel  
 ich ſie auch in London ſie, wenn

ist mir ein Noth heylig zu sein.  
Ich ärgere mich sehr darüber, daß ich  
auf der Fahrt nicht mehr die Aufmerksam-  
keit geübt habe. Dem Kaiser wird  
das unvorsichtige Verhalten nicht zu der  
Noth auf gewaltsam abgelegt. Ich bin  
deshalb, so oft ich kann, im Winter  
Kaiser glücken für den Sommer zu sprechen  
aber ungeschickt werden sie dem mit  
dem Besonderen sich auf zu lassen.

So hatte ich mit einem Auswärtigen  
und gewöhnlich, ich oder Frau, London  
nach dem Gott zu bezeugen, einen  
Anderen hatte ich nachproben auf der  
ersten Fahrt zu lassen, ein drittes  
hatte mich auf Italien eingeladen.

Was ich eigentlich für den Sommer, dem  
ich es pfeife gesamt.



Ich wünschte, Sie könnten Ihren Glück zu  
 dem großen Erfolg, den Sie in der Kunst  
 Zeit in England erreicht haben. Der  
 Grund ist gewiss, sehr viel mehr  
 • Arbeit von Ihnen verlangt. Es sind  
 nicht wenige Menschen, die Sie  
 eingestanden sind das Land, seine be-  
 weisung und seine Eigenschaften. Sie sind  
 nicht nur ein großer Teil Ihrer  
 Kraft und Ausdauer nicht ausreicht  
 das Beste zu erreichen. Müssen immer  
 für den großen Erfolg Ihre Arbeit kon-  
 tinuieren und Sie sind Zeit, den Sie zuver-  
 lassen, niemals lassen!

9. 1. 23.

Wilhelmsh. 8. Jan.

Liebe Grossmutter.

Erzählt, dass ich sehr zu Hause bin,  
 sehrum Frustagen nicht gutlich habe.  
 Ich kann es mir selbst kaum vergeben,  
 es war mir wirklich unmöglich am Tag  
 zum Schreiben zu kommen und obwohl  
 ich es so müde und abgesehen, dass  
 mich nicht davon müde.

Wenn ich mein Schreiben und geschildert  
 hat, zu sehr zu sehr, so hat es sehr wohl  
 mitgeteilt, mir alles bei mir empfunden.  
 Mein Brief bei dir ist, hat mir sehr  
 ungeschicklich gezeigt. Ich habe mich eifrig  
 bemüht, dass alles so gut ist. Das für mich  
 ist so günstig mitwirkend und sehr freundlich  
 erwünscht.

21

21

Hörst du nicht, daß alles in der Welt  
ist. Offenh. 3, 16. Das gilt nicht von  
jedem Aelteren. Aber wenn sie es  
nicht wissen müssen. Offenh. Inf. 3, 15ff.  
Inf. 11, 17. u. 18. Es geht nicht ohne einen  
Aufsichtling für das Volk. Das ist  
für Ihn, der ist nicht für. Für Ihn  
ist und er, der sonst nicht mehr, mit allen  
Freunden zu besetzen (Röm. 6, 11) in der Welt  
auch die Kinder zu besetzen (Luth. 14, 33.)  
Wenn der Herr nicht will, kann er  
in den höchsten Himmel steigen, den Himmel  
erschaffen; bes. von 11. 15. u. 16. Nicht möglich in  
diesem Himmel gehen auf die Erde der  
Festländer, so daß sie in der Erde  
kriechen können, so können sie in der Erde  
steigen. Die höchste Höhe steigt  
Röm. 8. Luth. 14, 33. Die Höhe steigt  
zu, ohne zu einem neuen Höhe gekommen zu

Sehr geehrter Herr!

Sei meinem besten  
 Wunsch, dass Sie  
 nach der Reise nach  
 Wien. Ich habe das  
 Glück, dass Sie jetzt  
 Hannover nach Berlin  
 reisen. Die meisten  
 der alten Gebäude  
 sind zerstört - das  
 ist sehr schade, weil  
 man die Geschichte  
 nicht mehr sieht  
 und die Stadt  
 nicht mehr  
 so schön ist.  
 Ich hoffe, Sie  
 werden das  
 alles sehen.

bedeutend. Demnach  
müssen die Ausgaben  
zu etwa 1000 und  
gegen 1000 und 1000  
unter 500 und 1000  
der Budget für diesen  
Jahr in sich ab-  
schließen. Deshalb  
hängt das Budget  
von dem - wie es  
ist und dessen  
Veränderung - dem  
Jahr in sich und für  
den Staat oft abhängig  
von dem Staat. Wenn  
man die Verhältnisse  
des Budgets für die  
Veränderung in der  
Veränderung.  
Der Staat ist der Staat  
in der Staat. Die  
Veränderung - dem

Engenissen wofür ich Sie mir dankbar ansehe  
und gedenke in Sie auszusprechen. Ich hoffe Sie werden  
dieses in sich aufnehmen und Teilnehmen an der  
Zuversicht nehmen. Kann ich Ihnen die  
Zukunft sagen, wie ich es sehe, so, so — natürlich  
für die Götter zu kommen — ein Jahr weiter ab.  
meinerseits Gebot erfüllt wird — da wir den  
gott und Herrschaft auch nicht sehen. —

Sie wissen nicht, ich bin in der Lage zu sein.  
alle von Ihnen sehen und danken, ich bin in der Lage  
für Sie zu sein.

Am 1. Januar 1871 — und von der Lage der  
Lage — habe ich geschrieben, wie ich die Lage der  
Lage. Ich bin in der Lage, das zu sein, das ich  
für mich sehe.

Die ganze Lage muss ich — wenn ich das anders  
sage — nicht mit Ihnen an der Lage sein.

XVIII

Oh'burg 12/12

Lieber ...

Die Welt ist, meine Hf.  
 Und, seit langem getroffen.  
 Waspsamlich wird das wief.  
 Sie ist. Doch die Nahezeit  
 bringen. Ob Sie der fowille  
 sind, weil ich wief. In, ob  
 ein Kapselwetter sein  
 soll, haben die, meine  
 Waspsamlich für sich. Ob  
 ob wief, und fowille  
 Sie wief, und fowille  
 haben die, meine  
 wief, und fowille.



[illegible]

Bann 13. März 96

A. Mein lieber H. ....!

Ich danke Ihnen sehr für  
Ihre Briefe und für Ihre  
Befürwortung. Ich hoffe, ich  
werde bald wieder von Ihnen  
hören.

Ich hoffe, Sie werden bald  
nach Berlin kommen. Ich  
habe Ihnen schon geschrieben,  
dass ich sehr gerne mit  
Ihnen zusammen kommen  
würde. Ich hoffe, Sie werden  
bald nach Berlin kommen.

Ich hoffe, Sie werden bald  
nach Berlin kommen. Ich  
habe Ihnen schon geschrieben,  
dass ich sehr gerne mit  
Ihnen zusammen kommen  
würde. Ich hoffe, Sie werden  
bald nach Berlin kommen.

Ich hoffe, Sie werden bald  
nach Berlin kommen. Ich  
habe Ihnen schon geschrieben,  
dass ich sehr gerne mit  
Ihnen zusammen kommen  
würde. Ich hoffe, Sie werden  
bald nach Berlin kommen.

.....

B. Grüßes von Lina!

Ich hoffe, Sie werden bald  
nach Berlin kommen. Ich  
habe Ihnen schon geschrieben,  
dass ich sehr gerne mit  
Ihnen zusammen kommen  
würde. Ich hoffe, Sie werden  
bald nach Berlin kommen.

Ich hoffe, Sie werden bald  
nach Berlin kommen. Ich  
habe Ihnen schon geschrieben,  
dass ich sehr gerne mit  
Ihnen zusammen kommen  
würde. Ich hoffe, Sie werden  
bald nach Berlin kommen.





Gesetz für die .....

Wunderlich auch ist auf Ihre Definitionen Lappid.  
 in Bezug, ob J.... & Comp. Ihre die Papiere sind  
 Meßler verheimlicht hat, anderseits ob sie von einem  
 anderen Platz abhandelt wissen. Da sie auf die  
 Geschäftsleute in England genau kennen wie man  
 in London dazwischen hinein einbringen zu können  
 so wird es Ihnen auf ein Licht sein, was  
 J.... & Comp. die Papiere in Meßler eingeführt  
 gedruckt zu haben. Ich werde demnächst für gedruckt,  
 so daß es gedruckt sein, bald das zu bekommen.  
 Ihre sie mir deshalb das Geschehen wird zeigen  
 die alle Stelle von, um die Papiere von Joyce  
 eingeführt gedruckt zu haben. Können sie dann  
 in der Sache nicht mehr thun, so übergeben die  
 dieselben auf meine Hände, dann J....  
 in dieser W.... J.... & Comp. zu London & P  
 Lombard Street 3 und schicken sie ihre Bitte  
 der Sache - zeigen sie eine, so möge die  
 Sache nicht in die Hand nehmen. Geben  
 sie jedoch von London Kunde, so sende  
 sie nach.

In der Hoffnung, daß bald ein Brief von  
 Ihnen zu kommen, verbleibe ich mit  
 Hochachtung  
 Hoffmann

Sehr nachsichtsvoll

Ich ist ja wohl die sehr unglückliche, daß  
 ich erfahren das Hingehen sollte, Ich  
 habe mich zu sehr in die Sache verwickelt.  
 Ich muß, daß die Angelegenheit von dem Herrn  
 zurückgekehrt sein soll, daß die sich sehr  
 wieder sehr sehr bescheiden & sehr gut  
 Leben sind die sollten sich zu leiden  
 geben. — Was mich betrifft, so bin  
 ich sehr unglücklich in sehr sehr viel  
 zu verhalten Ich besuche mich aber  
 glücklicherweise ganz wohl. —  
 Ihr Herr Vater hat mich sehr sehr sehr  
 dem Herrn sehr sehr sehr sehr sehr  
 so ist ein sehr sehr sehr sehr sehr  
 das sehr sehr sehr sehr sehr. Als Kind  
 wird es seinen sehr sehr sehr. So  
 sind sehr, nur es nur sehr sehr, so  
 habe sehr sehr sehr sehr sehr sehr  
 sehr — Mein Vater ist sehr in allem



Mein lieber Freund

Die Sache betreffend die Sitzung im Parlament  
müsst, wie ich dir schon schrieb, die größte  
Spannung und Aufmerksamkeit. In ganz England  
sitzt man fast nicht ab der Nacht: Man wird  
auch das Home-Bill-Vorlesung erwarten? Ich selbst  
war glücklich genug, ein Letter für die nächste  
Sitzung zu bekommen: und ward auch verpflichtet,  
sich persönlich darauf zu besorgen. Morgen-  
Abend sollte ich Zeit zu finden, die man  
unvermeidlich beibringt über die Sitzung und  
Verhandlung über die Nacht das Parlament  
zusammen. H. H.

Was das Brief betrifft, welcher dir eben in  
meinem Brief geschrieben, so habe ich schon mit  
meinem Anwalt besprochen und werde dich  
daraufhin schreiben, dass ich die angelegte Klage  
begründe, und es ist genug, sich mit der Sache  
in Verhandlung zu setzen. Ich werde mich auch  
von ihm Rat fragen und gewiss  
ich weiß, dass es der sein wird. Offensichtlich  
wird ich hoffentlich beibringen um die zu sehen  
und nachher. Dein treuer Freund

...







1. Die Krone hat, so schwer es sei,  
 Laß stimmen Deine Tadel nicht,  
 Gek auf die Liden nicht mehr,  
 Da geht es dir wohl über

B. Der Geist der Menschen ist laich  
 zu fassen, der Doppelte ist  
 groß, mit ihm steht, um  
 es nur noch zu lassen, -  
 sein's Gott gefolgt.

C. Kellert mit Eisen  
 Daß es nicht wird Eisen  
 Man nicht abfassen,  
 Doch in der Welt  
 liegt selbst. Es ist ein.

D. Die Menschen sind, so schwer es sei,  
 Es ist nicht leicht, es ist schwer,  
 Gek auf die Liden nicht mehr,  
 Da geht es dir wohl über.

E. Die Menschen sind, so schwer es sei,  
 Es ist nicht leicht, es ist schwer,  
 Gek auf die Liden nicht mehr,  
 Da geht es dir wohl über.

F. Die Menschen sind, so schwer es sei,  
 Es ist nicht leicht, es ist schwer,  
 Gek auf die Liden nicht mehr,  
 Da geht es dir wohl über.

Reichenau d. 11/8 90.

Gepf. der Herr Vorkor!

Bestenfalls muß ich Ihnen mit,  
Herrn, daß an einer Reise nach  
nachstehende zu haben ist.

Dies fortwährende ungenügende  
Bitterung hat sich die ganze Woche  
genügt, daß ich niemanden nach  
mitten in der Woche bin und nach  
Kriegung selber selbst die Herbstbe-  
stellung bestimme.

Die Überzeugung der Gerechtigkeit  
beson. hat, leider denn ich sie nicht  
entziffern.

Mit besten Grüßen  
V.  
...

Berlin den 10 März 1890.

Graf v. Saven!

Ihm zu wiederholten Malen habe ich Sie mit aller möglichen Spannung an Ihre Hoffnung gegen mich erwartet, aber bis jetzt noch nicht als Dankw. - Kundgebung empfunden. Ich habe Sie sogar für gut gefunden, wenn nicht mehr zu antworten. Ich habe mich daher in die Notwendigkeit gezwungen, Ihnen eine Antwort mitzuteilen, daß ich binne

habe und ganzsch. Freude ihm Graße aus Gorge gegen Sie übergeben habe, wenn Sie mich in der Zukunft nicht behindern haben. Ich habe daher ganz in dem Sinne Hoffn. ausgenommen, die Sie mit solchen Worten geben. - Ich bin sehr dankbar für's Vorwort.

Eugene, A. S.

Flouring 10<sup>te</sup> Juli 1859

Lehrer Herr.

Vier wußte von mir die Hapfheit -  
 Lebrer des 1859 von mir Regierung der  
 Kaiser von Frankreich zuwiderstehen. Ich  
 bin. von Minis Kaiser zu bleiben, zu  
 lassen. Ich geben einen Anblick.  
 Ich die Hapfheit zu bestreiten; ich  
 muß die darauf aufpassen. Ich  
 die Substantive nicht mit der Hapfheit  
 Nation aufpassen. sondern mit, in der  
 unklare Hapfheit, Langeszeit zu geben und  
 die Hapfheit für eine zu sehen. Man  
 Regierung, ist ziemlich lang bevor der  
 Kaiser aufpassen. von der Hapfheit  
 Hapfheit aufpassen. und in Rombières ge-  
 hen. Caumont und der Hapfheit der Hapfheit  
 geben getroffen. nicht der Hapfheit  
 letzten Abstraktion von Hapfheit und Hapfheit  
 zeigen. von der Hapfheit Hapfheit  
 und Hapfheit, in der Hapfheit der  
 zu einem Hapfheit der Hapfheit  
 letzten Hapfheit Hapfheit Hapfheit zu  
 bleiben.

Leipzig d. 5. Oktober 1875

Mein verehrter junger Freund,

Ihre freundliche Post, in denen Sie mir Ihre  
Herzliche und herzlichst ergebene, haben mich  
sehr erfreut, nicht nur noch in demselben Maße  
daß Sie dringenden Aufenthalt in Dresden  
in dringende Ihre Vaterlande Sie ist zum  
Mann gewachsen ist, ~~und~~ sondern auch, daß Sie  
auch, Ihren lieben alten Professor oben alles  
und Sie selber sind wohl haben mich sehr er-  
freuen haben. Als Sie mir beim Abschiede aus  
München sagte, wie sehr Sie sich wünschen, daß  
Sie dringend kommen, daß die drei Tage die  
Sie in unserer Familien zugebracht haben,  
zu den glücklichsten Ihres Lebens gehören,  
war ich ganz zu glücken, Sie haben die  
meine mit Freude, Ihre herzlichsten Lieben ge-  
hen haben mich herzlichst begrüßt.

Mein Vater Wilhelm ist vor drei Mona-  
ten zum Major à la suite des kaiserlichen  
Königlichen Grenadier Reg. befördert worden.

Da Sie mir Ihre Liebe und Freundschaft  
für die jüngste Mutter so sehr sehr gefällt  
haben, will ich mich auch in diesem Sinne  
sehr anerkennen bis zu Ihrer Antwort.

Gnaden Herr!

Ihre freundliche Briefe vom 6<sup>ten</sup> M.  
sind mir angekommen, und habe ich mich. Ihnen  
dafür meinen besten Dank zu sagen. -  
Ich möchte mir erlauben, Ihre Liebenswürdigkeit  
mit den folgenden Punkten  
zu danken.

1/ Die von Ihnen mitgetheilten  
Notizen im Manuscript sind sehr werthvoll  
worden.

2/ Die von Ihnen gemachten  
Zusätze sind im Manuscript abgedruckt  
worden.

3/ Die Aufzählung ist mir  
sehr willkommen.

Wenn Sie sich noch irgend  
bequemen, so wird sich das  
ganz gut machen, Ihre  
Abgesandten zu schicken. -



[illegible]

find no reason for this  
in this case since G. is  
older than the first  
young, being 2 years. As for  
this one, I have no doubt,  
and I am sure of this, with  
the same difference in  
age, and the first  
mischance, to know if  
you will young or later,  
but not now for you to get.  
Not if not abundant, and  
not your knowledge of this.  
I am sure of this in all.

Lieber Herr Herrmann  
 Albert

Mein lieber Freund!

Großlichen Dank für die Iphigenia  
und Ihr freundliches Gedächtnis. Ich  
bin im Begriff als Abgeordneter nach  
Italien zu gehen, werde über den  
Simplon singeln und über den  
Gotthard zurück kommen. - Herr Hofmann  
denn Freund N. meine Zirkeln vom  
23/4 überbringt? Warum nicht, so ich  
ja auf nicht viel verloren, denn  
mein Brief war noch sehr bedeutend,  
als Ihr Überbringer Taffelorn. -

Wie steht's mit der Jubiläumzeit? Ich  
hoffe der gute Gönner verbleiben?  
Was treiben Sie in der Sommerferien?  
Ich werde 3500 Reichsmark zurück legen.  
Graf, Köln. Hoffeld, Berlin, Wien.  
Zusbruck. Graf. - Was für Ihre zwölf  
Willen noch auf dem gleichen Punkt?  
Mir gerne können ich einmal in  
Ihre Nähe sein mich an Ihrem Glück  
und Glanz zu erfreuen!

Mit herzlichem Gruß  
15/6 99. Ihr C. H. R.

A. Vell, wie schon erwähnt, im Februar 1847 der Königlich  
 Landtag vom Könige beauftragt worden, welche eine der  
 Provinz von Preußen von den Bewohnern sei. Besonders  
 bezeichnend für den Phantasiegehalt desselben ist die folgende  
 Antwort in der Antwort-Letter von ihm vorgelegene Erklärung:  
 „Königliche majestät hat bei der ersten Unterstern  
 des Königs, Könige der Markgrafen des Königs sein  
 auf der Markgrafen. Vell jedoch steht in der feindlichen Ver-  
 fassung in einem und der übrigen Markgrafen Provinz,  
 dass kein Markgrafen einen von und befehlen fort, vell  
 diese Bewohnern befehlen werden sein.“

B. Heute soll es einen neuen neuen Brief ansehn.  
 von. Ich habe einige Stunden Zeit und will sich  
 nicht wie von Orleans erzählen. Heute ist die Sitzung.  
 An. Ich bin als Cardouanoffiziers zum Brigaden-  
 Chef kommandiert worden. Heute zu Fuß im  
 Hufe des neuen Kolonnen, marschieren in jetzt  
 fort zu Fuß, die bald werden von der Seite, bald  
 finden, denn der das General wird, und zur  
 Zeit können ich mich in das ganze Kommando  
 von Orleans setzen.

Halberstadt 8/7 91  
 A. Lieber Bruder - in Göttingen  
 Gestern Abend um 9. 1/2 Uhr...  
 zu kommen. Ich bitte dich, das ganz  
 ernstlich zu tun. Ich bin in Bezug auf die Musikanten  
 so sehr besorgt. 2 Musikanten aus der  
 kleinen Stadt werden sich in Göttingen  
 einfinden. Ich weiß nicht, ob sie so lange  
 bis ihre Musik wieder hergestellt ist. Ich  
 weiß nicht, ob sie wieder kommen können.  
 Ich weiß nicht, ob sie wieder kommen können.  
 Ich weiß nicht, ob sie wieder kommen können.  
 Ich weiß nicht, ob sie wieder kommen können.

B. 9/7 91.  
 Das ist ja ein wunderbares Kind!  
 Ich würde mir sehr wünschen, dass  
 du es in den 13. 14. - 20. 21. November  
 machst, 2. Nov. magst du es nicht...  
 Du wirst es 1. oder 2. machen.  
 Mit freundlichen Grüßen  
 Deiner  
 H. P. ....





Leide den 12<sup>ten</sup> Aug 76

Gnädigster Herr Redakteur,  
 2. Wenn Sie sich vorstellen Sie ein menschliches  
 Geschick in der Geschichte der Menschheit  
 nachzusehen, abgesehen davon. Ich bedauere, daß ich  
 Sie nicht persönlich auf ein Werk geleitet,  
 welches ich nicht kenne. Ich kann aber wenigstens  
 Ihnen eine kleine Notiz über den Inhalt mit-  
 theilen, daß die diese Darstellung der  
 in der Geschichte der Menschheit in der  
 Geschichte der Menschheit. Diese Ihre Arbeit  
 beachtet. Ist. Darf ich Sie in  
 Bezug, als auch in der Zukunft auf die  
 Welt und die Menschheit. Ich habe  
 mich sehr, denn Sie ist eine in der  
 der Menschheit. Diese Darstellung ab-  
 gegeben. Und ich die. Ich habe  
 Ihnen sehr sehr viele und lange geschrieben,  
 da ich nicht persönlich Sie zu sehen.  
 Ich habe zu schreiben. Die

, den 12. Mai 1896

A.

Liebe Frau Louise

Ihre Anwesenheiten sind besetzt.  
Ubrigens bitte ich, künftighin besetzt zu  
sein und mich die persönlichen Angelegenheiten  
zu besetzen. Ein persönliches Mittheilung  
genügt mir.

Denn wenn Sie jetzt die Kritikken  
und nicht mehr kündigt, so  
findet Sie vor Pfingsten ein  
unvollständiges Bild der Regel ganz der  
Angewandtheit. Bis zum 14. Tage nach  
an. Alles ist für Sie fertig, das  
so zu mir so viel gekommen, das  
nach Mal 22. meine Frau  
mit mir St. T. steht, es  
nicht mehr gemacht, geplant ist  
fürs Leben ist das Leben mit  
dem Leben. Bis zu den Persönlichkeiten.  
Bis zu den Persönlichkeiten  
die Sie kennen und die Sie kennen.  
Ihre besten Wünsche werden.  
Mit bestem Gruß

B. Das einzige Tagewort für Sie sind auf dem  
Was Sie glauben den einzigen Weg, das Leben  
ist das Leben selbst und auf dem Leben der  
Menschen auf dem Leben der Menschen, das Leben  
abfallen zu lassen. Sie müssen aber die  
aber nicht für die Welt zu lassen, das Leben  
selbst nicht auf dem Leben. Das Leben ist das Leben  
für Sie sind auf dem Leben nicht  
auf dem Leben. Das Leben ist das Leben und  
mit dem Leben abfallen. Sie haben den einzigen  
Ausgangsweg, der politisch auf dem Leben zu  
wachsen, was eine offizielle Aussage ist und  
abgeben, weil ich Sie selbst als beabsichtigen,  
mollen, das Sie sind beständig in der öffentlichen  
berühmte. Persönlich ist das Leben und  
sich auf dem Leben genötigt, was der

Forest Grove 24 October

A.

*Pinnia Lippia* 1.

... nearly impossible.

Ich würde ein, Zerstörung des Christenthums, Genuß  
Francesca's das Glück bei Herrn einigefunden  
aus Herrn empfinden auf der Brücke zu empfinden, die  
Ich will nicht stehen einigefunden der Abnahme der  
Kinder, was das große Hoffungsgeheimnis zu  
möglich zu verstehen bei Herrn Gedenken noch  
H. das feige, wird zu dem noch werden zu  
und hat das Selbstfinden mit neuem Beschäftigung  
Kleinheit zu haben. Frau W. in die in jeder Ge-  
ist einigefunden in der jungen Mann, dessen Befrei-  
gibt man sich mit Gerechtigkeit.

A. Wie ich Ihnen pingirngst anzeigete,  
 wurde ich bei meiner Gelegenheit  
 selbst nach Luzern zu kommen.  
 Ich sollte dann das Versprechen  
 zu halten Sie zu sehen, wenn ich  
 passet, daß Sie Zeit genug  
 haben, mir eine Karte offen  
 zu können. Sollten Sie für  
 Lebensmüdigkeit sonst aus,  
 dessen wollen, mit mir selbst  
 die Aussicht zu besichtigen, so kann  
 ich Ihnen natürlich zu allen  
 gewünschten Dingen verpflichtet.

B. Vorhin hat Sie Ihre Aufsicht gahung erhalten  
 mich Ihnen mit, daß die Gegenstände v. G. richtig  
 um die propagandam Arbeit sehr sind, ich weiß  
 die U. Untersuchung der hohen Commission desche nicht  
 Cabment deses Leiden E. C. nicht aufgeben.  
 Ich würde in die gemeintem sein, wenn ich  
 nachsehen, Empfang, Guter Gedanke steht.  
 Gedenken!  
 11.....



Lindrow 17 Januar 1893.

C.  
 immer aufpassen gahunglich im Gedenken an  
 zu haben, aber nicht das "gelegentlich" mich ich  
 gar zu lange machen und so will ich Ihnen  
 herzlich mich von Ihnen danken für die  
 Eichenmündigkeit Gedenken an Gedenken.  
 Ich sollte mich die Dicken Lagers für Sie lange  
 gewinnen und Sie ganz aufgeben  
 haben, da Sie meine Gedenken auf den  
 mit dem Gedenken, haben Sie selbst  
 einmal gegliedert dank! - Gedenken

2. 143.90

2. Engel stünd des fr. in de witten seils.  
 " uden den an in de folgenden Zeit, wird es  
ist flach beginnt. Als de Engel aufland,  
meist ist es nicht zu erkennen. Yodh ist  
ist de große Mythen stünd, de man als  
stehen beginnen möge, nicht angehen.  
Alle Erwachen, und Erwachen den ersten,  
haben in es es de Wunder und Wunder,  
meist in Engel an es den ersten  
haben meist - "de flach", und es über.  
haben nicht ist - de ganz andere weisen  
es für den and haben aber ganz an  
de Erwachen, den Engel stünd ganz. haben  
haben angehen erwachen: unbegriff erkennen  
ist de Erwachen den ersten haben an.  
ganz haben.

3. über flach. haben haben ist de  
Wort ganz haben. es ist de Wort de,  
und unbegriff den ersten haben. ist  
ist de flach. den ersten, ist man

stünd es flach ganz haben haben den  
haben Erwachen ist de und haben haben  
den flach haben an meist haben  
ist, den ist mit Erwachen de haben an.  
haben haben haben, haben flach  
haben de haben nicht haben haben  
haben nicht, und haben den haben  
de flach haben haben haben haben  
haben. den haben haben haben,  
haben de haben haben haben.

haben de haben haben haben.

den haben. haben de haben. haben  
haben de haben haben haben haben  
haben: den haben, haben haben  
den = haben haben haben haben haben  
haben haben haben haben haben haben

haben haben haben, haben haben haben haben  
haben haben haben haben haben haben  
haben haben haben haben haben haben  
haben haben haben haben haben haben

Meine Lieber . . . . .

A. Du aller Pater, nur Du wirst mir  
 das zu lassen. Du wirst mir  
 kein ich laides was die eine  
 antworten. Die Antikristen in Jerusalem  
 Epola ist mir nicht so. Ich muss ganz  
 sein, ich muss mich von dem  
 trennen. Die, mir nicht Epola ist  
 zu bleiben das ist das D. Gaudium  
 von ich. Du, ich bin trübe  
 zum Hauptplatz zum Hauptplatz  
 haben du die wirst sagen. Hilff  
 Punkt ist - von Du machst  
 Pater - hilff Hauptplatz bezeugen  
 : Du. Du bist vollkommen. Epola  
 Nix haben zum B. Epola

B. *Tafel perfectas Guano!*

My dear Spencer... my everlasting  
 affection, but this mine to yours.  
 Will not you and your mother  
 look at, and much yours. I hope  
 you will have good news.  
 With love to all  
 Yours truly  
 W. A. A.

ن

O. Yours were received this morning  
 & the Commission I feel on the very happy  
 mood. The very paper containing your letter  
 is now to be written by the request of our  
 signers Ray of England written  
 back in the evening in our house for which  
 before replying to him, oh what evening of the  
 before day?

Mar 20 1880

Leise Gotsch an an

[illegible]

R. B. Little we cannot record the whole  
 something to improve



Herr geachteter Herr.

Ihr gesuchte Empfehlung der F. A. Thorer  
zu Berlin ist vor 3 Jahren Künstler von mir  
verworfen worden und darunter nicht der  
Kunstwerk „Aus Sturm & Not“.

Ihre Aussage betr. Abdrucke einiger, in  
„Aus Sturm & Not“ vorhandener Handschriften  
würde mir von der F. A. Thorer dieser Tage  
zur Befriedigung überlassen. Ich habe mich  
nicht begeben, wenn Sie einige Kunst-  
schriften bereits in einem Privatbesitz haben  
beifolgend mitzutheilen, um sicher zu sein

angenehm und gut erhalten, ein viel,  
beizugsweise solche Handschriften für  
für diesen Zweck nicht geeignet sein.

Außerdem wäre in dem Hinblick, mit  
welchem Brief die betr. Personen verbunden  
sind, meine Firma nicht mehr davon  
Freier, anzunehmen.

Falls für einige Herrn Köpfer in  
dieser deutschen Handschriften wieder mehr  
bilden wollen so bitte ich das Kommiss.  
werk „Ans Hume. Vol.“ Preis M. 5,-  
für diesen Zweck zu empfehlen.

Mit Hochachtung

Karl

A. Dieser Volk ist der Kaiser, von dem die Ehren kommen, der uns Gnade, Recht, Hilfe, Erb und jeder Möglichkeit des Lebens, fast Alles, was unser Glück beeinflusst, unser Glück ersetzt, geschaffen oder zugebracht hat. Freilich nicht unser Volk allein: denn auch die Völker der Erde stehen wie Gefährten neben einander, alle zusammen haben gelebt, gelitten und gearbeitet, damit wir leben, schaffen & sein können.

Dein Volk hat dir Vieles gegeben, es verlangt dafür etwas von dir. Es hat dir den Leib befürdet, den Geist geformt, es fordert auch deinen Leib & Geist für sich. Wie frei du als Einzelner die Flügel nimmst, diesem Genüßiger bist du für den Gehorsam deiner Freiheit verantwortlich, gleichviel ob er als milder Herr dein Leben freundlich zuwenden läßt, oder ob er es mit starrer Mäßigkeit in einer Mauer fordert.

Güsten Freytag.

1. 2. 1881

B. Die Jesuiten haben, daß Völkern & Individuen nicht nur das Korrigieren, sondern auch zu erziehen zu lassen. Aber die glänzenden Tugenden, welche die Kinder in der Kindheit zeigen, werden durch die Vergleiche zu den irdischen Gütern und den Tugenden, welche auf dem unbeschriebenen Tafel stehen, das Bildnis der Tugend ausgemalt werden. Das Kind ist das Bild, nicht der Fortschritt der menschlichen Natur notwendig. Nach ihm werden die Religion, nach die Moral, nach die Arbeit das Maßstab der Tugend abgemessen vornehmlich, so wird das viellange die Wissenschaft sein, das diese Maßstab die Mittel des Vorgehens so fort, das die menschliche Natur einen Ecken Widerstand wagt wird lassen, also nicht mehr nach dem Maßstab wird erziehen lassen.

Rom, 22. Febr. 1881.

Ferdinand Gregorovius

A. In Anerkennung des Vorraths an Wissen und  
wissenschaftlichen und politischen Aufsehen, der  
vielen Arbeiten und des Gehaltens ihrer wissenschaftlichen  
Entwickelung geschenkt sind - und die sich nicht  
ganz ohne Weiteres zum Nutzen der Allgemeinheit  
des ihrer weitläufigen politischen Handelns.  
Potsdam 1. März Dr. Schutze = Schütz.  
1887.

B. Navigare necesse est vivere non est necesse  
 Ich bin aller Aufregung aus dem Leibesleben befreit  
 meine Pflichten für die Zukunft der Welt  
 unvollständiger Pflichten und noch unvollständigen Gedanken  
 Ich bin in der Lage, trotz der allgütigen  
 Götter, in der Gegenwart, in der Gegenwart, in der Gegenwart  
 aller Götter, ab jetzt mit mir, diese Götter, diese Götter  
 durch die Pflichten, die ich mir auferlege, zu überwinden. —  
 Bremen im Februar 1881 H. H. Meier

4 Bayview Ave. Danville, Cal. 94519  
Yours faithfully, *John H. Brown*

c. Hoffe denn, das die dem Thoren des  
Lebens sein Verpfli. mit Pflichten be-  
fruchtet ist! Mögen ihn auf der Bahn, die  
der Vaterland verlangt, die Lasten und Reih-  
schaften, die der gütliche Gucke ihn auferlegt,  
bedrücken, es wird da. und die Lust des Lebens  
zu empfinden, welche nur können die Brust aus-  
zu. die, die nach der höchsten Zielsetzung  
Rom 26. Februar 1881 Jac. Moleschott

A. Ich würde mich sehr auf den letzten Abend freuen und  
 sehr gerne kommen, aber was eine Unmöglichkeit der Zeit wegen.  
 Ich würde mich sehr freuen  
 Liebe mit Herz                      Liebe und Dank

4881.

B. In Nichts springen Sie das Fortschritt des Menschheit zum  
Menschheit ist in dem Mysterium, als das in dem Leben des  
Kaiserthums. Vor zwei Jahrhunderten betrachteten wir den  
Fortschritt, den wir von uns selbst empfanden, den wir als einen  
fort, nur einen Fortschritt, einen Fortschritt auf einem Gebiet, das  
in sich selbst einen Fortschritt und Leben hat, den wir zu verstehen.

Göttingen 25 Febr. 1881.

Rudolf von Jhering,  
Professor in Bonn.

c. Wenn die Frage, ob und nach welchem Maasse für, so viel noch zu  
dies, und zum Grunde liegt. Und zum Ende zu können,  
weiss man den Erfolg ist. Gleich der Lage der verschiedenen  
Theile. Dies kann man, wo man sich Gefühl der Auffassungen  
besser und vollständig kennt. Die Ideen der verschiedenen Theile,  
und somit auch die verschiedenen Theile sind die Teile der Propaganda.  
Das man nicht in dem Sinne der Frage, wenn sie nicht wird aber  
glaubt man sich.

D. Helms 606

D. Leben und Gesundheit aufs Spiel setzen, um  
seines Nebenmenschen aus Todesgefahr zu retten, ist gewiss  
ein edler Beruf! Wie viele anerkennen es, dass auch  
Der unsrige dazu gehört?

Wice, D. 27. Februar

Friedrich Esmarck

Proclamation „Wir Kaiser, König von  
 Preussen, Herzog von Preussen und von der  
 dänischen Armee besetzten französischen Gebiets  
 zu wissen, was folgt: Nachdem der Kaiser Napoleon die  
 dänische Nation, welche ergriffen und noch ergriffen, mit dem  
 französischen Volke in Feindschaft zu leben, zu Wasser und zu  
 Lande ergriffen hatte, haben wir den Oberbefehl über die dänische  
 Armee übernommen, um diesen Angriff zu wehren; es  
 hat sich die unsterbliche Gelegenheit dazu gezeigt, die Feinde  
 Frankreichs zu überwinden. In dieser Krieg mit dem französischen  
 Volke und nicht mit dem dänischen Frankreich. Diese werden  
 auf Seiten einer vollkommenen Neutralität ihrer Personen und  
 ihrer Eigentümern zu wissen, so lange sie uns nicht selbst durch  
 heimliche Unternehmungen gegen die dänischen Feinde das  
 Recht verleiht, ihnen einen Schutz anzuwenden zu lassen.  
 Den Feinden, welche die einzigen Drey Kommandanten,  
 von denen diese besonderen Bestimmungen, welche zur  
 Bekämpfung des Feindes werden gebracht werden, die  
 Maßregeln festsetzen, welche gegen die Feinde der  
 einzigen Personen, die sich in Widerspruch zu dem Kriegszustand  
 setzen zu begreifen sind, sie werden in gleicher Weise alle  
 festhalten, was sich auf die Kriegszustand bezieht, welche für die  
 Befehle der Feinde nicht zu sein werden auf die  
 Differenz zwischen dänischen und französischen Feinden  
 festhalten, um so den Kriegszustand zwischen den Feinden und den  
 Feinden zu verhindern.“ 11. April, 11. Aug 1810 Wilhelm d.



Hannover, den 4<sup>ten</sup> April 1898

In Anlaß des Umtauschbüchleins Gefüßes des normalen  
Vollblut Schreier zu Aschendorf vom H. 3. 98., sowie der gefälligen  
dortigen Rückschrift vom 24. d. M. theile ich mit:

Unser Fund ist ungenügend. In Bezug auf  
Symptome, daß nicht nur die Mittel daselbst aufgesetzt sind, sondern,  
daß auch nicht eine nicht geringe Zahl von Bückballen zur künftigen  
Benutzung nicht werden ist. So kann deshalb dem Gefüß des g.  
Schreier auf Benützung seiner am 25. 12. 89 geborenen Tochter für jetzt  
nicht mehr gesehen werden.

Wir haben jetzt nicht Gefüß nicht und machen ~~schon~~ <sup>es</sup> nicht,  
sonstigen, aber daß es eine Bückballen bedarf.

An  
den Herrn Landrat des Kreises Aschendorf.

ad .....



Wien D 5. - Okt. 20

Konkurrenz für Kollegen.

Zunächst, nachdem ich den Herrn  
 den Linsen den Naturhistorischen  
 die betreffende von jenseitig soll  
 aufordern. Konkrete, dass die  
 ganzemäßig sein werden. Die  
 nunmehr die für verabschiedet  
 long irgend auch für Polier-  
 fächer gewillt, dass oben diese  
 kann ich mich nicht anhalten  
 Ich die für jenseitig aufstehen  
 können. Die Kassen, in  
 die polierfächer die ich in  
 nach zu lassen. Die den nun auf  
 für, ist ich mich selbstverständlich  
 die mich anstehen. Die  
 nun auch für mich so lange  
 Just für zu sein. Die  
 die oben Mitteil für mich  
 den folgenden Tage eingeladen,  
 nach. Die oben in der  
 mich selbstverständlich nun  
 die für in der Kasse gestanden  
 mich für die Kasse gestanden  
 die Mitteil für mich.

[illegible]

Wieder.  
Nur ein Aufgepfiffen bei Tula,  
beim Ein- und einem Auspfiffen fort  
in d. der ersten Nacht, einen großen  
Dammbruch ist erfolgt -  
Carl, der sich als ein sehr wichtiger  
Mann

Man soll gar nicht mit den wir. Fürs  
 d. Wem nicht. und mit. und  
 Politische. für die. und  
 und. und.

Das Bismarck'sche Projekt zu verwerfen  
daß der eigentliche Grundmangel  
geworden wär. Selbst wenn  
wir im Freitag, Mittwoch per Bahn  
nach Wiesbaden mit dem 10. d. nur mit  
Sachsen verkehren & dort gehen  
müß' und für 200 Mark. Wapora  
Familie haben und schließlich wir  
mit 100 Mark und wenigstens 100 Mark  
sich ist für uns besser als 100  
und wenn wir das Projekt verwerfen  
ist willkürlich.

Dr. S. . . . . werden mir wohl weniger  
aufpassen und ihren Geist befeuern.



Leiche Mutter;

71

mein Gutes Lint

Es wird nicht als if Ihnen mein Brief  
 wenig bei wie Sie auf Sie mit if  
 Ihnen ein Ihre Lint kenne, wenn  
 auf mit ich wagen, da mein  
 Lint nicht ungenügend. Dem da  
 allgemein Beweise meine Tugend  
 nicht mehr. mich auf selbst  
 nur jede Ähnlichkeit mit dem Tugend.  
 April; if wird dann in dem  
 Lint & Weber unentwunden, mit  
 & betrachtet mich mich von ihm  
 vorzüglichsten Lint auf Tugend  
 geben, wenn if die Lint unentwunden  
 zu ...

Es wird nicht als if mich in dem  
 May. 1. d. auf Zeit - wegen der Lint  
 Steward Lint sich selbst wenn  
 wie mit Lint selbst ' Lint  
 in große Apparat ungenügend? for  
 it geteilt in Lint wachen  
 & mich ganz auf

In Lint für die Lint Lint  
 if auf mich Lint ungenügend

Adm. Lint Lint Lint -  
 W. Walther in Lint Lint

.....

London Jan 26<sup>th</sup> May 1878

[illegible]

[illegible]

Dec 30. Nov. 1878 Maryland.

Shirley  
Robert.

5.  $\frac{1}{2}$  lbs., 2 in 6 lbs  
pals of salmon.

Die Dinge, so ich versendet: 1/2 Dtsch. L. der L. 1822  
der L. 1822. Mein Freund, 1/2 für Haus, 1/2 für Richard,  
der L. 1822. 1/2 für Sie, 1/2 für Alfred, alle L. 1822.  
Alle L. 1822. L. 1822. L. 1822. L. 1822. L. 1822.  
L. 1822. L. 1822. L. 1822. L. 1822. L. 1822.

[illegible]



[illegible]

Ein Gedächtnis der Gedenkmutter!

Der Krieger aus der Schlacht von  
 6 u. hundert die angesehene Mutter, der  
 die Kinderin, warst du die Mutter, der  
 unerschütterliche Mutter. Der Gedanke ist über der  
 Mutter (als Mutter). Ich möchte mich nicht getrauen,  
 Ihnen jetzt so darüber meine Ansicht mitzutheilen,  
 die ich mich mit einem gewissen Wagemuth in  
 Verhandlungen setzen, in Ihrer kleinen Gesellschaft  
 übermitteln. — Nachdenken ist es mir  
 als Bedenken zu überlassen, aufzudecken  
 wie wir die Namen von Jüngern zu Wicken.  
 Ich glaube nicht, daß wir von den Wunden von  
 Wunden nicht werden Ihre Köpfe, die Kugel  
 und auf die Gedanken zu sein. Nach dem ich von  
 meinem Jüngern bin, was ich die Schrift.  
 Nach dem ich alles möglich ist, in  
 zu ignorieren. Ich hoffe sehr und immer

[illegible]

Luci Lindberg.

Very much interested to know for what reason you  
 thought it best to leave your mother, since  
 you are now married. - I suppose you are  
 not in any way connected with her. I hope you  
 will not be any longer. I hope you will  
 be able to find a good home for your mother.  
 I hope you will be able to find a good home  
 for your mother. I hope you will be able to  
 find a good home for your mother. I hope you  
 will be able to find a good home for your mother.  
 I hope you will be able to find a good home  
 for your mother. I hope you will be able to  
 find a good home for your mother. I hope you  
 will be able to find a good home for your mother.

Leben d. 9. 11. 1855

Mein lieber Herr Freund,  
 Nach ansehnlicher Zeit die Meinen das  
 Schreiben; doppelt, da sie jetzt in einem der  
 Forschung, nicht mehr halbschwebend, sondern  
 endlich fest auf dem Boden der Wissenschaft  
 mit Ihnen, stündlich aufsteigend, da sich ist auf  
 dem zu bewegen. Von Ihnen dürfen erwarten,  
 nicht nur auf recht gutem; das Wissen  
 zu bringen, nicht mehr falsch. Mein Wunsch,  
 es wäre ein Mann, der die Wissenschaft für unsere  
 Freunde, es wäre die Person die selbst ansehn-  
 lich ablesen, von dem viele Leute noch nicht  
 gründlich und vollständig lesen, aber, wenn  
 man eine gründliche Kenntnis auf  
 einen anderen. Konstant ist die Person  
 nicht. Aber ein jeder Mann ist der Mensch.  
 und so, welche Person kann man. Die  
 besten sind von denen, die ansehnlich  
 schreiben; nicht nur, sondern eine  
 solche der. Solche die sich selbst  
 zeigen, nicht nur, sondern nachher.  
 John?

Soll ich in feigster Begeisterung meinen regierenden Herren dienen.  
 Inbel nachleben? — Soll ich Komödien schreiben auf dem  
 Spotttheater? wenn ich den Mut und die Kraft nur  
 gäbe, auf dem Theater des Genies mitzusprechen? Ich  
 weiß, daß wir manche Mühe erleiden müssen. Die  
 Mäcker sind wir! Ich verstehe sie! Ich kann's auch  
 nicht ertragen. Der Feindes Schöpfer ist nicht so mit  
 mir, er wird mich nicht verlassen. Daß ich  
 mein Leben wage, das gilt nicht viel; daß aber das  
 Leben mit allen Glückseligkeiten der Liebe, der  
 Freundschaft, der Freundschaft geschnitten ist, und daß ich  
 es doch wage, daß ich die süße Empfindung bewer-  
 fe, die mir in der Überzeugung bleibt, daß kein  
 Unrecht, keine Angst zu bestehen, das ist ein  
 Opfer, das nur ein solcher Preis entgegen-  
 gestellt werden darf. Unverändert oder Mord  
 wenn ich hier ab, wahrscheinlich in fremdlicher  
 Gesellschaft. Das Bräutchen, das dem Himmelstische  
 Ruffe ich, die feine süßen Perlen, die in  
 schönen Begeisterung mit zu dem Leben der  
 Könige gesammelt haben. Ob zu Fuß oder zu  
 Pferd, darüber bin ich noch nicht entschieden und  
 kommt einzig auf die Tanne Silber an die  
 ich gesammelt bringe. Wegen meiner langen  
 Anstellung weiß ich noch nichts gewiß, ver-  
 muthlich geht mir der Fürst nach, was  
 mich ergrüßt in der Kunst keine anzuwenden,  
 und können ich wieder nach Wien, es könnte  
 ich in ruhiger Versammlung des großen Tals  
 daß in ökonomischen Hinsicht noch mehr Vortheile gewinne.

8/ xii 1890.

geehrter Herr College,

Es freut mich, dass ich in der Lage bin, Ihnen mitzutheilen, dass meine Ausgabe des Ath. a. M. in ca. 14 Tagen erscheint. Ich werde mir gestatten, Ihnen dieselbe dann sofort zu schicken, so dass es dieser collation wohl nicht mehr bedarf. Uebrigens ist der 2te Haupttheil der romanze, wie Sie aus meiner einleitung erschen werden, nach dem frz. prosaromanzgedichte, das in allen Ausgaben (1828) vorliegt; gewiss findet sich auch ein ex. in Brit. Mus. oder der Bodleiana.

Oder noch besser, ich schicke  
Ihnen die betr. seiten aus meiner  
schon sehr defekten handschrift,  
klar, ich brauche dieselben nicht  
mehr. Der titel des buches ist:

Arthur und Merlin nach  
der Auchinleck - hs. Nebst zwei  
beilagen herausgegeben von E. R.  
Leipzig. Verlag von O. R. Reisland.  
1890.

Auch ein paar ~~andere~~ stellen  
meiner einleitung dürfte Ihnen  
zweckes dienen.

In eile

mit erg. grüße  
.....

A. In meinem Blauen Kamme ich  
 Thier fort. Auf der Treppe nicht zurück kommen,  
 denn, du ich für den besten Abend nicht  
 bereit und einem empf. Freund von  
 abwechselnd. Es ist mir bevorstehend  
 heid, du ich schenke so sehr gerne deine  
 Hoffentlich kann ich es auch persönlich  
 vor meiner Reise nochmals besuchen  
 zukommen.

Es freut mich, daß Sie der Kugelstein  
 sehr richtig erhalten haben, und daß  
 die Meinung Ihnen gefällt.

Ich freue mich, Gräfin an Sie und  
 die werthen Herren Herrgott ergebend

B. Sie werden sich mit mir freuen, wenn  
 Sie hören, dass meine S. Frau sich gleich  
 mit einem gesunden Knecht begeben  
 hat. Beiden geht es gut. - Jagd ist die  
 Hauptsache, daß ich nun wenigstens Sie  
 über meinen Freund H. Taylor einigmaßen  
 abgesehen haben habe. Der Freund H. Carls  
 bekennt darin einige Kenntnisse.  
 Ich freue mich, Gräfin auch für die Herren  
 Herrgott. Gern ganz ergebend  
 Berlin d.  
 18. Okt. 24

April 29. 1855.

C. Hochachtungsvoll

Allen recht viel Dank  
 für die vielen andern  
 des Magens für d. d. d. d.  
 der Antwort! Es ist nicht  
 gar zu spät von Ihnen, wenn  
 in so sehr schicklicher Weise  
 zu danken. -

Wie Sie sehen, bin ich in d. d. d.  
 auf dem Lande - reise hin  
 der, den Rast nach der  
 in f. d. d. d. d. d. d. d.

Keine Rast an und dann  
 ist es mit der d. d. d. d.  
 und der d. d. d. d. d. d.

7  
Lippstadt, den 4. 6. 98.

Ihren verehrten Herrn L.

Wie Sie vielleicht schon erfahren haben, bin ich als Landrat zum Präsidentswahl aufgestellt worden. Von den verehrten Leuten in ich schon vor längerer Zeit aufgeführt worden, mich doch als Landrat aufzustellen, da es sehr angebracht wäre, wenn ein praktischer Landwirt aus dem Kreise, der die Verhältnisse und Bedürfnisse genau kennt, nach Berlin geschickt würde. Ich stehe auf dem selben Standpunkt und habe hauptsächlich Verhältnisse Landwirten angenommen. Mein Bestreben würde es sein, voll und ganz für die Landwirte und das Landwerk einzutreten; unsere Ver-

gangenheit hängt ausserdem davon ab, ob die Religionen sehr tolerant sein, indem ich den Hauptpunkt vertritt, dass jeder nach seinem Glauben leben mag, wie er glaubt. Es wird mir sehr angenehm sein, wenn Sie mit Ihrer Wahl auch Ihr Vertrauen ausdrücken und in meinem Sinne wirken würden.

Mit ergebensten Grüssen

Hr. B.

Lieber Freund,

Da ersucht mich, Dir über den Tod meines Oheims  
Nachricht zu ertheilen, um das Ansehen deines  
jetzigen Bericht davon überliefern zu können.  
Ich danke Dir dafür; denn ich weiß, daß  
deinen Tod von Dir gewußt, ein unstat-  
tliches Nachsehen zu Theil werden wird. Wen-  
gleich er bei der Jahreshöhe des herrlichen  
Lindes seinen Tod fand, gleich Völkern und  
Strichen auch ein großes Unglück an sich  
Lied; wenigstens er selbst viel Wache, die  
im Leben waren, selbst: so wird den-  
noch die Unvergessenheit Deiner Schöpf-  
reien ewigen Nachsehen noch vergrößern.  
In gleicher Weise glücklich preise ich die  
morgen, welchen es auch die Summe der  
Götter beschrieben ist, zu thun, was nicht  
geschrieben, oder nicht zu schreiben, was  
gelesen zu werden verdient; auch bleibt  
aber denjenigen, denen beides zu Theil wird.  
In den Cyklen wird mein Oheim durch deine  
und Deine Schriften gelehrt. Wenn es be-  
sonderrliches übernehme ich, was Du mir  
aufträgt, ja, ich fordere Dich sogar da-  
zu auf.  
So befand sich zu Minnen, was es persönlich den  
Befehl über die Flotte führte. Am regulären Tage vor  
den Palanden im September, in der siebensten  
Mundzeit, ihm meine Mutter an, es sei ein  
Wolke von ungewöhnlicher Größe nicht...

Während diese Kugelerregung sich vermehrte, die feind-  
liche Infanterie immer neue Offensivstöße  
in die Front zur Wiedergewinnung der Höhen  
nach Voran; aber das Eisenergeß hatte  
sich immer dichter vorgeschoben und  
gab keine Ruhe mehr nach. Auch die  
Mittleren aufstellungen der Feinde waren  
von Batterien der Division Branden-  
burg angegriffen und sogar einige  
Stückchen zerstört wurden. Selbst vermehrte  
das Feind noch einmal, in der letzten  
Stunde der Division Hilfergeß auch das  
Bois de Digne vorgeschoben, aber zur  
rechten Stunde waren auch diese Ab-  
schüsse des alten Kommandos an-  
gesprochen, nämlich das Bataillon des  
mit dem Thüringischen Regiment N: 72  
und dem Hohenzollernschen Füsilierregiment  
N: 70, denen auch das schlesische  
Grenadierregiment N: 11 angeschlossen, ein-  
setzte unter dem Befehl des Generals  
von Barnekow. Diese Truppen ver-  
hinderten jedes Vordringen des Feindes,  
gewannen sogar selbst mehr Terrain in  
seiner letzten Stunde und stießen  
über auf die französischen Gärten, welche  
zwischen Regenville und Braillet in  
Reserve standen. Bis Dunkelheit machte  
dann das Kampf ein Ende.

APPENDIX TO GERMAN HANDWRITING

By H. O. SOMMER

THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY

## APPENDIX TO GERMAN HANDWRITING

Der gedruckte Text entspricht dem handschriftlichen genau Wort für Wort, Reihe für Reihe und Kolonne für Kolonne. Die römischen Zahlen und Buchstaben A. B. C. D. etc. im Schlüssel entsprechen denjenigen im den 'Specimens,' während die arabischen Zahlen auf die Seiten hinweisen. Das deutsche ß ist der Deutlichkeit halber überall durch sz wiedergegeben worden. Alle Abkürzungen sind in Fußnoten aufgelöst, einzelne fehlende Buchstaben in Cursivschrift hinzugefügt worden. Hier und da sind auffallende Fehler verbessert, fehlende Worte ergänzt, unklare Punkte erklärt worden. Es bedarf kaum der Erwähnung, dass die Rechtschreibung aus leicht verständlichen Gründen in den 'Specimens' keine einheitliche ist.

### I.

BERLIN, den 27. Nov. 1888.

#### 1. Verehrter Herr Doktor!

Auf Ihr gefälliges Schreiben  
an den Herrn Minister vom  
10. Oktober d. Js.<sup>1</sup> benachrichtige  
ich Sie ergebenst, dass es hier  
nicht üblich ist, eine ausdrückliche  
Genehmigung zu Widmungen  
von Werken zu ertheilen. Ich  
habe aber aus einer Rücksprache  
mit dem Herrn Minister die  
Ueberzeugung gewonnen, dass  
derselbe gegen die von Ihnen  
beabsichtigte Widmung Ihres  
Werkes

2. Werkes über Sir Thomas Malory's  
Morte Darthur nichts einzuwenden  
hat, und kann Ihnen daher meiner-  
seits nur rathen, Ihre Absicht zur  
Ausführung zu bringen.

Mit besten Wünschen für  
den Fortgang Ihrer Arbeiten und  
freundlichen Grüßen

Ihr  
ergebenster

. . . . .

<sup>1</sup> des Jahres.

### II.

20. October 1896.

3. Die Einrichtung einer Landpostfahrt von  
Rederitz über Gr.<sup>1</sup> Zacharin nach Lubow  
ist bei den dortigen schlechten Wegever-  
hältnissen nicht thunlich.  
Wegen Einrichtung einer Posthülfsstelle  
in Doderlage wollen Sie sich an die Kai-  
serliche Ober-Postdirection in Cöslin, in  
deren Bezirk Doderlage liegt, wenden.  
Auch stelle ich Ihnen ergebenst anheim,  
die übrigen Herren Mitglieder des  
Amtsausschusses entsprechend zu benach-  
richtigen.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

<sup>1</sup> Grosz.

## III.

26. x. 95.

## 4. Sehr geehrter Herr!

Auf Ihre werthen Zeilen erwidere ergebenst, dasz ich bei Predigtamtskandidaten wohl selbstredend immer darauf vorbereitet sein musz, dasz die Herren jeden Augenblick abberufen werden können, u. halte ich es demnach für selbstverständlich, dasz Sie jeden Augenblick in Ihr Amt eintreten können. Augenblicklich sind jetzt einige Offerten aber von weiter her<sup>1</sup> u. um die Kinder

---

<sup>1</sup> Hier ist augenscheinlich *eingelaufen* zu ergänzen.

## IV.

DESSAU, 20/9. 95

## 6. Mein lieber Herr B. . . . .

Zunächst musz ich Sie vielmals um Verzeihung bitten, dasz ich auf Ihren lieben Brf.<sup>1</sup> nicht sofort geantwortet habe. Sie wissen ja! Ich will Ihnen heute die erfreuliche (für mich) Mittheilung machen, dasz ich die Absicht habe, Anfang nächster Woche nach London zu kommen. Wenn Sie mich haben wollen, komme ich sehr gern nach Ihrem im lieblichen Kent

---

<sup>1</sup> Brief.

<sup>2</sup> Dieses zweite *ja* ist überflüssig.

5. so schnell wie möglich in Thätigkeit zu haben, bitte ich Sie recht bald zu kommen. Wie die Kinder unterrichtet werden, weisz ich nicht, habe mich nicht darum gekümmert, nur von Herrn Pfarrer . . . , der sie geprüft, zu meiner Freude erfahren, dasz sie grosze Fortschritte gemacht haben. Ich bemerke, dasz ich nur ein armer Mann bin u. nicht grosz Gehalt ausgeben kann, wir leben sehr häuslich u. einfach, u. will ich nur guten Elementarunterricht. Die Kinder sind immer zusammen beim Unterricht gewesen aber verschieden unterrichtet, was das Alter ja erfordert. Die Knaben . . .

7. gelegenen Landsitz hinaus, um einmal zu sehen, wie Sie und Ihre verehrte Frau Gemahlin im glücklichen England leben. — Die Jahreszeit ist ja meiner Reise im groszen ganzen ja<sup>2</sup> nicht besonders günstig, aber man musz die Gelegenheit beim Schopfe fassen, es paszt mir gerade so. Ihre Frau Mama werde ich morgen nochmal besuchen und fragen, was sie zu bestellen hat.

## V.

den 16. September 1889.

## 8. Mein lieber Doctor!

Nachdem ich bereits Sonnabend früh hierher zurückgekehrt bin, — ich bin von Köln aus doch die Nacht durchgefahren, da ich keine Ruhe mehr hatte, — ist est mir eine freudige Pflicht, Ihnen noch einmal so recht herzlich zu danken, für alle Freundlichkeiten, die Sie mir bei meinem Aufenthalt in Paris erwiesen haben. Die ganze Reise dorthin habe ich ja Ihnen überhaupt zu danken und wird es Ihnen eine Genugthuung sein, abermals von mir zu hören, dasz ich mehr als befriedigt worden bin.

Ich bin glücklich, dasz ich auch alle meine Lieben hier wohl wieder fand, meine liebe Frau erwartete mich früh morgens auf dem Bahnhofe. Übrigens habe ich jetzt noch nicht ganz ausgeschlafen von den Anstrengungen des Aufenthaltes in Paris u. habe ich heute erst wieder meine Praxis aufgenommen. Meine Rückreise war recht angenehm, in Herbesthal hat man mich bei der Verzollung ordentlich gefaszt, denn trotz meines Sträubens u. Parlamentsens ob der „alten“ Bronzen habe ich 11, 40 Mark Steuer zahlen müssen, sonst waren die Herren sehr liebenswürdig dort. Hoffentlich sind Sie  
noch etc. . . .

## VI.

BIALEK, d. 21. 1. 96.

## 9. Geehrter Herr Kandidat!

Im Auftrage meines Mannes, der heute eine Fahrt nach Marienwerder unternommen hat, danke ich Ihnen herzlich, für den freundlichen Glückwunsch zum neuen Jahre. Wenn derselbe auch etwas verspätet eintraf, so freuten wir uns schon deshalb darüber, dasz wir endlich einmal ein Lebenszeichen von Ihnen erhielten. Damit musz ich nun leider bekennen, dasz ich indiscret war, und Ihren Brief gelesen habe. Sie dürfen jedoch nichts fürchten, die Leidenschaft zu schwatzen, besitze ich nicht. Das sind ja interessante Sachen, die die Schönecker Gesellschaft gewisz

10. sehr aufgeregt,<sup>1</sup> aber Pfarrer Eichberg wird in kurzer Zeit den Kampfplatz verlassen, und damit ist hoffentlich „der Krieg im Frieden“ wieder beendet. Jedenfalls haben Sie das Inserat im Geselligen auch gelesen, aus Vorsicht jedoch, füge ich es meinen Zeilen bei. — Die Hochzeit unserer Tochter haben wir am 9. Nov. v. J.<sup>2</sup> in Bialek gefeiert. Die Trauung fand in der Kirche zu Lessen statt, das Wetter war, für die Jahreszeit, herrlich, nur Nachts sauste der Sturm gewaltig. Auch flott getanzt haben wir, da mein Mann uns mit einer Musikkapelle überraschte. Sie werden fragen: Wo?—Aber es war nicht so eng wie Sie denken, da wir das Zimmer vollständig ausgeräumt hatten. Nun wohnt . . .

<sup>1</sup> haben zu ergänzen.<sup>2</sup> vorigen Jahres.

## VII.

11. A. Unter Separatcouvert sende ich Ihnen noch einige Prospective sowie den letzten Bericht über meine Anstalt<sup>1</sup>,<sup>2</sup> woraus Sie ersehen werden, dasz sie in gewohnter Weise zu wirken fortfährt.

Dasz es Ihnen und Ihrer lieben Frau recht gut gehen möge, hoffe ich von Herzen; auch uns geht es gut.

Von Herrn S . . . bekomme ich zuweilen Nachrichten, nach welchen er sich in O . . . R . . . gefällt.

Mit freundlichem Grusze

Ihr

ganz ergebener

. . . . .

B. Ihrer Wohlgeboren

Frau Dr. W . . . . .

In höflicher Beantwortung

Ihrer gef.<sup>2</sup> Anfrage, beehren wir uns

Ewg.<sup>3</sup> mitzuthellen, dasz wir den Trans-

port der uns bezeichneten Collis

nach London franko ins Haus ge-

stellt ab Ihrer hiesigen Wohnung

zum fixen Preise von Rm.<sup>4</sup> 13. 50 Pf<sup>5</sup> für

K<sup>os</sup><sup>6</sup> 100 für Kisten „ 18. 50

„ „ Möbel übernehmen.

Ausserdem gelangt zur

Einhebung<sup>7</sup> Rm. 1—pr Colli für

Zollrevision und 1/3 % Assecuranz-

Gebühr des versicherten Werthes.

<sup>1</sup> pg. ? Abkürzung für Prüfung.

<sup>2</sup> gefälligen.

<sup>3</sup> Euer Wohlgeboren.

<sup>4</sup> Reichsmark.

<sup>5</sup> Pfennige.

<sup>6</sup> Kilos = Kilogramm

<sup>7</sup> Man sagt: *Einziehung* aber *Erhebung*.

## VIII.

12. Sehr geehrter Herr!

Antwortlich Ihres Geehrten v. 31. v. Mts.<sup>1</sup> theile Ihnen höflichst mit, dasz aus dem Wurf v. Berna noch 1 kurzhaarigen und 1 langhaarigen Plattenrüden, jetzt 10 Wochen (7. Woch. in der Annonce irrtümlich v. Setzer) u. 1 Mantelhündin mit weissen Abzeichen zu vergeben habe. Die Rüden sind weiss mit dunklen Platten u. ist bes. der kurzh. sehr schön gezeichnet. Die Hunde versprechen groszartig zu werden, sind durchaus gut gebaut u. ohne Fehler. Rate Ihnen sehr zu dem kurzhaarigen Rüden. Die Hündin ist die schönste vom Wurf. In Zeichnung wirklich herrlich; geströmter Mantel mit weissem Stirnstreifen, Schnauze, Halsring, Füsse, Brust u. Schwanzspitze. Wollte sie für mich behalten, will sie

Ersuche um bald gefällige  
Entschlieszung, da mit  
noch mehreren Herren in  
Verbindung stehe.

aber Ihnen überlassen, da gerne etwas Gutes liefere. Die Hunde sind sehr gute Fresser, kerngesund u. können Sie dieselben schon auf Ihren Spaziergängen mitnehmen. Nochmals, die Hunde geben einst Schaustücke ab u. werden sehr grosz. Ihre Abstammung ist nur edel, wie Sie ersehen können.

Gebe Ihnen ein Exemplar zu Mk.<sup>2</sup> 50—incl.<sup>3</sup> Verpackung ab u. hoffe, dasz Sie dadurch zu einer Bestellung veranlasse. Erhalten für diesen Preis wirkl. etwas sehr Gutes.

Hochachtend!

. . . . .

<sup>1</sup> Vorigen Monats.

<sup>2</sup> Mark.

<sup>3</sup> Inclusive.

## IX.

[Die Kunstleistungen

derselben waren allerdings groszartig. Den Lohengrin-]

13. skandal habe ich mir aus unmittelbarster Nähe angeschaut. Vollführt wurde er von der Hefe der Bevölkerung, Eckensteher, Lumpensammler, Camelots etc., ein albernes Volk von Schreibern, denen nur eine gehörige Tracht Prügel fehlte. Im Palais Royal habe ich gewöhnlich diniert, um dann zum Théâtre Français hinüberzugehen. Im allgemeinen ist Paris ein teures Pflaster, bedeutend teurer als Genf und man lernt in G. ganz entschieden eher und mehr französisch. Schon manchmal habe ich an jenen letzten Abend zurückgedacht, den wir beim Mondschein unter den Kastanien vor der Universität sitzend, verplauderten. Nach ihrer Abreise hatte ich von den Tischgenossen niemand, mit dem ich verkehrte. Der Mr. Stampfield war mir zu langweilig, trank nichts Geistiges. Was soll man mit einem solchen Menschen anfangen. Ihren Grusz an die Tischrunde hat seiner Zeit M<sup>me</sup> Buscarlet ausgerichtet und ich habe mich gefreut, dasz Sie so schnell eine Stelle gefunden. Hoffentlich ist sie zu Ihrer Zufriedenheit ausgefallen.

Nachdem ich den Pariser Rummel satt hatte, dampfte ich anfangs Oktober vom Nordbahnhofe auf Lüttich zu, kam dann nach Aachen, dann nach Köln. Hier trank ich mich vor allen Dingen erst einmal in Bier satt, denn die Fingerhüte in den Boulevard Restaurants zu 40c hatten nur stets Gefühle des Jammers in mir erzeugt.

Nachdem ich dem Gambrinus gehörig geopfert,

14. den matten Magen gespeiset, war ich auch wieder für alles Schöne u. Edle, was Menschenherz durchbebt u. erhebt, empfänglich. Ich bewunderte den Vater Rhein gebührend, der hier einen ziemlich ungewaschenen Eindruck macht, badete mich im Hohenzollernbade, dem Stolze der ehemals freien Reichsstadt, und wankte nun im andächtigen Pilgerschrittstempo in den Dom. Mit Stolz musz ich es konstatieren. Die Notre-Damekirche in Paris ist gross und macht Eindruck, aber einen Vergleich mit dem Kölner Dom hält sie nicht aus. Da ist alles majestätisch, imposant. Freilich ein Fehler ist auch dabei. Man sollte das ganze alte kreisförmig gebaute Köln einreiszen. Ich habe noch nie eine so

engbrüstige Stadt gesehen. Hätte ich nun noch so viel Geld gehabt, wie ich nicht gehabt habe, so hätte ich noch eine kleine Rheinreise mir geleistet, so aber kehrte ich auf dem kürzesten Wege Köln—Elberfeld—Minden Magdeburg in meine Heimat mit 5 M. + zurück.

Seit der Zeit sind wir wieder in das Dienstjoch gespannt und sammeln uns Lorbeeren in dem endlosen Kampfe gegen Dummheit und Borniertheit. Nächsten Herbst gedenke ich das Rektorexamen zu machen, Freilich ist noch manches bis dahin zu ochen. Man wird eben nicht fertig In einigen Jahren gedenke<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Ich wieder einmal nach Genf zu fahren.

## X.

[Das Geschützrohr selbst nämlich wird durch den vor der Mündung aufgestellten Magnet-]

15. stab selbst zu einem solchen und zieht sämtliche Kraftlinien des ersteren in sich hinein, wodurch die auf dem Bodenstück des Geschützes frei schwebende Nadel sich in einem vollkommen indifferenten magnetischen Felde befindet und die Wirkung des eigentlichen Magnetstabes auf dasselbe gänzlich verloren geht. In gleicher Weise würde bei Bronzegeschützen die Nadel durch das eingesetzte Geschosz beeinflusst, da dasselbe in erster Linie die magnetischen Kraftlinien in sich hineinzieht.—

Die Art und Weise dieses indirekten Richtverfahrens an sich ist theoretisch ganz klar und richtig, doch könnte dasselbe, abgesehen von den erwähnten schädlichen

Einflüssen des stählernen Geschützrohres, auch nur für feststehende, um eine Axe drehbare Geschütze, wie Festungs- oder Schiffsgeschütze Anwendung finden, da ja wie bekannt eine seitliche Verschiebung des Geschützes unter den hier vorliegenden Verhältnissen eine veränderte Richtung notwendig zur Folge hat und sich, namentlich bei dem hier in Frage kommenden Verfahren infolge des kurzen Abstandes von Magnet bis zur Nadel (1, 5—2<sup>m</sup>) der Fehler auf weite Entfernungen hin sich vervielfältigt.

Die Beantwortung Ihrer weiteren Fragen über Herstellung kräftiger Magneten, Kosten und sonstiger schädlicher Einflüsse auf die Nadel<sup>1</sup>

<sup>1</sup> erledigt sich durch obige Ausführungen von selbst.

## XI.

16. Siehst Du, das ist mein Ideal, mit der grossen Welt in Berührung zu kommen und ich hoffe es auch, durch mein Talent zu erreichen, wenn ich meinem Lehrer und meinen Bekannten glauben darf. Jetzt werde ich schon anfangen, selbständig loszuarbeiten, um vielleicht schon im nächsten Frühjahr auszustellen, Ich werde auch deswegen zu Weihnachten wohl kaum nach Berlin kommen, weil mich das wieder zu sehr abhält. Zudem ist auch gerade zu der Zeit in Berlin soviel Trubel, dasz man nur immer bei Verwandten rumgezerrt wird und von dem schönen Berlin selbst kaum etwas hat. Viel lieber würde ich Dich mal in London besuchen, wenn

17. ich nur ein Wort Englisch könnte. Ich ärgere mich jetzt wütend, dasz ich auf der Penne nicht mal die Anfangsgründe gelernt habe. Deine Reise nach den canarischen Inseln wirst Du dir wohl noch gewaltig überlegen. Ich kenne das, es ist immer so schön, im Winter Reisepläne für den Sommer zu schmieden, aber meistens werden sie dann mit dem brechenden Eis auch zu Wasser. So hatte ich mit einem Amerikaner ausgemacht, ihn über Paris, London nach New York zu begleiten; einem anderen hatte ich versprochen, ihn in der hohen Tatra zu besuchen, ein dritter hatte mich nach Italien eingeladen. Was ich eigentlich thue im Sommer, darauf bin ich selbst gespannt.

## XII.

GÜSTROW, 22. xi. 1898.

18. A. Mein lieber Willi, Unsere Geburtstage scheinen wirklich der Wendepunkt für besseres Bein-  
den bei unserer lieben 88 jährigen Tante: die Beine sind bedeutend abgeschwollen, die Stimmung bessert sich, sie liest wieder eifrig Zeitung u. Roman, hat auch Freude an all' den reichen Gaben u. den lieben Briefen, besonders von Euch Brüdern. Julius schreibt kreuzfidel. Schade, dasz Du nicht den Blumenflor sehen und von den vielen herrlichen Kuchen kosten kannst. Tausend Dank für alles. Innigen Kusz

Helene

ZIPPNOW, den 11. Juni 1897.

B. Am Freitag den 18. d. Mts.<sup>1</sup> findet die Revision des rothen Flieszes statt, zu welcher ich Sie ersuche, zu erscheinen und wollen Sie mich an Ort und Stelle am Fliesz an der Zippnow'er Grenze Morgens um 6½ Uhr erwarten eventl.<sup>2</sup> auf der Brücke  
in der Nähe des  
in der Zippnow-Doderlager Strasse Joh. Sydow.  
Der Amtsvorsteher.

C. Mein lieber Willi! Zu Deinem morgigen Geburtstag sende Dir meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche, möge Dir ein recht langes Leben beschert sein. Ich bin eigentlich selber böse über mich, dasz ich mit dem Schreiben immer so zögere, aber zu Hause fehlt mir stets die Lust zum schreiben. Ich habe diese Zeit auch in steter Sorge um Wischen gelebt, denn nach dem einen Brief zu urteilen, den mir Frieda mal schrieb, schien die Krankheit ihren Höhepunkt erreicht zu haben, so dasz wohl zu einer Operation geschritten werden muszte, und meine Freude war grosz als ich dieser Tage von Wischen einen 4 Seiten langen Brief erhielt. Sie schreibt ja, dasz sie noch steif wie ein Brett im Bette läge, aber doch hoffe in 14 Tagen wieder ihren alten Platz einnehmen zu können und dasz durch die Operation eine Linderung ihrer Schmerzen eingetreten sei, gäbe doch der liebe Gott, dasz sie wieder besser würde, wie ganz anders könnte da alles sein.

<sup>1</sup> des Monats.<sup>2</sup> eventuel.

## XIII.

19. Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück zu dem grossen Erfolg, den Sie in so kurzer Zeit in England erzielt haben. Im Grunde genommen, habe ich fast nichts Anderes von Ihnen erwartet. Es sind nicht fremde Verhältnisse, in die Sie eingetreten sind, das Land, seine Bewohner und seine Sprache sind Ihnen vertraut und so war bei Ihrer Thatkraft und Ausdauer nichts Anderes als das Beste zu erwarten. Möge denn auch fernerhin der Erfolg Ihre Arbeit krönen und Sie das Ziel, dem Sie zustreben, erreichen lassen!

## XV.

21.                   Lieber Bruder!
- Meinem gestrigen Versprechen gemäss sende ich Ihnen die Verfassung des Jugendbundes. Sie ersehen daraus, der Jugendbund dringt auf lebendiges, persönliches Herzenschristentum. Davon wollen die Menschen— auch viele Amtsbrüder—nichts wissen. Und doch kommen wir nur dadurch zum Herrn. Man tröstet sich leicht mit der menschlichen Schwachheit u. der Barmherzigkeit Gottes. Wem ist Gott denn barmherzig? Nur dem Buszfertigen u. Gläubigen Vgl.<sup>1</sup> Micha 2, 7<sup>1</sup>. Das Elend unserer

## XIV.

9.1.93.  
WILHELMSTR. 8. part

20.                   Liebe Geschwister.
- Verzeiht, dasz ich Euch zu Eurem dreifachen Festtage nicht gratulirt habe. Ich kann es mir selbst kaum vergeben. Es war mir einfach unmöglich am Tage zum Schreiben zu kommen und Nachts bin ich so müde und abgespannt, dasz auch Nichts daraus würde.
- Wenn Oskar sein Vorhaben ausgeführt hat, zu Euch zu fahren, so hat er Euch wohl mitgeteilt, wie Alles bei mir aussieht. Wie dies bei Euch ist, hat mir Oskar ausführlich erzählt. Ich habe mich aufrichtig gefreut, dasz Alles so gut ist. Dasz Eure Kinder sich so prächtig entwickeln und Euch Freude bereiten.
22. Christenheit ist, dasz fast alles innerlich tot ist. Offenb. 3, 1<sup>1</sup>. Das gilt auch von vielen Amtsbrüdern. Aber wenn sie es nur einsehen möchten. Offenb. Joh. 3, 16 ff. bes. V.<sup>2</sup> 17 u. 18. Es geht nicht ohne innere Entscheidung für den Herrn. Wer nicht für Ihn ist, der ist wider Ihn. Für Ihn ist nur der, der Ernst damit macht, mit *aller* Sünde zu brechen (Röm. 6, 11) u. der Welt ganz den Rücken zu kehren. (Luk. 14, 33.) Wenn der Mensch das will, dann kommt er in den furchtbaren Kampf hinein, den Röm. 7 schildert; bes. von V. 15 an. Stellt er sich in diesem Kampf ganz auf die Seite des Heilandes, so dasz dieser in ihm u. für ihn kämpfen kann, so kommt er zum herrlichen Siege. Die Früchte dieses Sieges zeigt Röm. 8. Leider sprechen sich viele diese Früchte zu, ohne zum innern Siege gekommen zu<sup>3</sup> . . .

<sup>1</sup> Vergleiche.<sup>2</sup> Vers.<sup>3</sup> sein.

## XVI.

WIEN, am 1.10. 1897.

23. Sehr geehrter Herr!  
 Zu meinem Bedauern  
 kann ich auf Ihren  
 Vorschlag nicht ein-  
 gehen. Ich kann das  
 Stück nur gegen festes  
 Honorar und Antheil  
 abgeben. Sie müssen  
 sich aber baldigst  
 entscheiden—denn  
 es schweben auch noch  
 andere Unterhandlungen,  
 und hauptsächlich will  
 auch Fr.<sup>1</sup> O . . . . darin  
 mit einer englischen  
 Gesellschaft spielen.  
 Entscheiden Sie sich also

<sup>1</sup> Fran.<sup>2</sup> das Recht ist schon vergeben.

24. baldigst, denn sonst  
 müsste ich bedauern.  
 Ich will Ihnen ent-  
 gegenkommen, aber  
 unter £500 und 1 %  
 der Brutto-Einnahme  
 kann ich nicht ab-  
 schliessen. Welche  
 Zugkraft das Stück  
 üben kann, weisz ich  
 am besten zu  
 würdigen, denn ich  
 habe es nicht nur hier,  
 sondern schon oft erprobt  
 das Stück muss  
 wenn die Darstellerin  
 der Baronin gut ist,  
 überall ein Zugstück  
 werden.  
 Wegen Amerika kann  
 ich noch keine Entschei-  
 dung geben, denn

## XVII.

25. Inzwischen erhielten Sie meine Postkarte von heute  
 und gelangte ich in den angenehmen Besitz Ihres geschätzten  
 Schreibens von heute, welches das Telegramm noch ergänzt.  
 Zu meinem Bedauern kann ich Ihnen die Strecke  
 der Mittwochs-Jagd nicht zusagen, da ich—natürlich  
 ohne Ihr Gebot zu benutzen—ein nur wenig ab-  
 weichendes Gebot erzielte und—den weiten Trans-  
 port nach Halberstadt nicht nöthig habe.—  
 Im Übrigen würde ich Ihre Bedingungen über-  
 all gern erfüllt haben und bemerke ich mir dieselben  
 für spätere Geschäfte.  
 Von einem der Treiben—nach Ihrem Wunsche dem  
 letzten—behalte ich gewöhnlich, von einem Flügel der  
 Strecke beginnend, ohne Auswahl, 40 Stück Hasen  
 für mich zurück.  
 Die Herren Jäger müssen sich—wenn nichts anders be-  
 dingungen—lediglich mit Ihnen auseinandersetzen.

## XVIII.

CH' BURG 12/12.

26. Lieber . . .

Die Wahl ist meines Wissens seit lange getroffen, Wahrscheinlich wird das nächste W.<sup>1</sup> Blatt die Neubesetzung bringen. Ob Sie der Erwählte sind, weisz ich nicht. Da es ein Verheiratheter sein soll, haben Sie immerhin diese Chance für sich. Ob es sonst mit Ihrer dortigen Disponibilität paszt, können Sie selbst am besten erwägen. Im All-

<sup>1</sup> Wochen Blatt.

## XIX.

28. Meinem hier verheiratheten Sohn sowie der Tochter geht es gottlob gut; mein Schwiegersohn aus Singapore, der mit unserer Tochter fast ein Jahr hier war, ist seit Ende März zurück u. geht es ihnen gut; meinen Kindern in Lichterfelde gehts auch gut, nur ist es mit ihrem Sohn eher abwärts gegangen. Nach London kommt dieses Jahr Niemand von meiner Familie, sonst

<sup>1</sup> seiner Zeit.

27. gemeinen haben Sie ja durch Ihr dortiges Kommando eine Anerkennung Ihrer Tüchtigkeit, um die Sie bereits viele beneiden werden. Wenn Sie gern dort fortmöchten, wünsche ich Ihnen, dasz Ihre stillen Wünsche sich bald in angenehmer Weise erfüllen mögen. Hoffentlich gehts Ihnen und den Ihrigen —ich weisz nicht, wie viele Häupter der Lieben Sie zählen—gut. Mit den besten Glückwünschen zum Fest, auch von meiner Frau, bin ich  
Ihr

. . . . .

würden Sie unbedingt in Ihrem Heim aufgesucht werden. Dasz der Onkel, der s. Z.<sup>1</sup> mit uns im Höllenthal u. Feldberg war, voriges Jahr im August gestorben, schrieb ich Ihnen wohl schon, er war 3 Monat krank. Mit freundl. Grüszen für Sie u. Ihre verehrte Frau Gemahlin u. dem Wunsche, dasz es Ihnen ferner recht gut gehen möge, verbleibe ich Ihr ergebener

. . . . .

## XX.

Bonn, 13 März 96.

29. A. Mein lieber W . . . .

Heute komme ich Ihre Gefälligkeit in Anspruch zu nehmen, überzeugt, dasz mein Wunsch nicht vorbei gelingen wird.

Ich möchte Sie nämlich bitten, bei dem Oberfeuerwerker der Fusz. Art. dort den Auftrag zu geben, dasz man mir an untenstehende Adresse, wohl verpackt unter Nachnahme des Betrages drei jener Aschenbecher zuschicken möge, die aus der kupf. Spitzenhülse eines 5 cm (?) Geschosses und drei F. Schlagröhren zusammengesetzt sind.

Indem ich Ihnen im Voraus besten Dank sage, hoffe ich Sie auch später mal wieder,<sup>1</sup> als glücklichen Ehegestrengen wiederzusehen.

Mit bestem Grusse

Ihr

. . . . .

<sup>1</sup> Dieses *wieder* ist überflüssig.

B. Verehrter Herr Bruder!

Nach Ihrer gütigen Mittheilung, für die ich, wie für alle Ihre Bemühungen in dieser Sache herzlich danke, müssen wir die Sache mit Badal laufen lassen. Ein Protest des Wechsels machte Kosten, ohne irgendwie zu nützen. Nach London wird B. voraussichtlich nun nicht mehr kommen. Das Einzige wäre, dasz es vielleicht gelänge, in Odessa den Wechsel ihm abzunehmen, falls er ihn nicht verkauft. Gerichtlichcs Einschreiten wollte ich u. will ich vermeiden.

In Hochachtung u. Liebe  
Ihr ergebener

. . . . .

## XXI.

30. Pompeji ist bekanntlich eine im Jahre 69 v. Chr.<sup>1</sup> durch einen Ausbruch des Vesuvs mit Lava und Asche bedeckte Stadt, die damals 50 000 Einwohner zählte und vor nicht langer Zeit wieder entdeckt und ausgegraben wurde.

Man findet sich, wenn man dieselbe betritt, plötzlich fast 2000 Jahre zurückversetzt und erblickt zum Teil wohl erhalten, mit vielem Geschmack erbaute, an den Wänden mit schönen Gemälden versehene Tempel und Wohnhäuser, sämtlich in regelmässigen, wohlgepflasterten Strassen angelegt.

In den Häusern, Tempeln und Theatern fand man Hausgeräte aller Art, und viele Kunstgegenstände, die zum groszen Teil nach der Galerie in Neapel gebracht wurden.

Man fand auch Leichen von Menschen, deren Form man dadurch erhalten hat, dasz man den Abdruck, den sie in der erhärteten Asche hinterlassen, mit Gyps ausgosz. Die Gerippe sind dabei erhalten und gewähren zum Teil einen recht eigentümlichen Anblick.

<sup>1</sup> vor Christi Geburt.

## XXII.

25. x. 96.

31.       Lieber Schwager !  
 von Frida hörte ich Sonntag  
 zu meiner Freude, dasz es  
 Euch gut geht u. sie sich bereits  
 bestens dort eingelebt hat.  
 Sie theilte mir ferner mit,  
 dasz Du einen Theil Deiner  
 Producte dort sehr schwer u.  
 zu niedrigen Preisen ver-  
 kaufen müsstest bzw.<sup>1</sup> was  
 dort nicht unterzubringen ist,  
 zu noch billigeren Preisen  
 an die hiesigen Markthallen  
 senden müsztest.

Ich halte, ohne mich in  
 irgend einer Weise vor-  
 drängen zu wollen, es nun

für wesentlich vortheilhafter  
 wenn Du Dir directe Absatz-  
 quellen hier erschlieszen  
 würdest, da hierdurch be-  
 deutend bessere Preise zu  
 erzielen sein würden.

Hierbei würde ich Dir  
 sehr gern behülflich sein, da  
 ich zum Beispiel einen  
 Bekannten habe, der wöchent-  
 lich 1 Ctr.<sup>2</sup> Butter abzunehmen  
 im Stande ist.

Ich möchte Dich deshalb,  
 falls Dir eine derartige  
 Absatzquelle erwünscht ist,  
 um gefl.<sup>3</sup> umgehende Antwort  
 ev.<sup>4</sup> um Übersendung von  
 einem Postpacket Butter  
 (10 lb) u. einigen guten . . .

<sup>1</sup> beziehungsweise.<sup>2</sup> Centner.<sup>3</sup> gefällige.<sup>4</sup> eventuel.

## XXIII.

32.       Geehrter Herr M . . .

Vergeblich warte ich auf Ihren definitiven Bescheid,  
 einerseits, ob Y . . . & Comp. Ihnen die Papiere und  
 Muster retourniert hat, andererseits ob Sie an einem  
 andern Platz etwas erreicht haben. Da Sie doch die  
 Verhältnisse in England genau kennen, wie man  
 in London derartigen Firmen entgegen zu treten  
 so wird es Ihnen doch ein Leichtes sein, von  
 Y . . . & Comp. die Papiere u. Muster umgehend  
 zurückzuerlangen. Ich werde derartig hier gedrängt,  
 so dasz ich gezwungen bin, bald Farbe zu bekennen.  
 Thun Sie mir deshalb den Gefallen und strengen  
 Sie alle Schritte an, um die Papiere von Y . . .  
 umgehend zurückzuverlangen. Können Sie dann  
 in der Sache nichts weiter thun, so übergeben Sie  
 dieselben doch meinem Freunde, Herrn G. . . .  
 in Firma W. . . . G. . . . & Comp. zu London E.C.  
 Lombard Street 3 und erklären Sie ihm bitte  
 die Sache. Sagen Sie ihm, er möchte die  
 Sache weiter in die Hand nehmen. Haben  
 Sie jedoch eine andere Firma, so handeln  
 Sie rasch.

In der Hoffnung, recht bald Günstiges von  
 Ihnen zu hören, empfehle ich mich vielmals.

Hochachtend  
 B. . . .

## XXIV

33.

Ew. Wohlgeboren

habe ich hiermit die Ehre anzuzeigen, dasz ich gestern das Vergnügen hatte, Ihren Herrn Bruder zu sprechen. Derselbe theilte mir mit, dasz Sie vorgestern von Ihrer Reise zurückgekehrt sind. Ich hoffe, dasz Sie sich jetzt wieder recht wohl befinden u. recht guter Laune sind. Sie hatten viel zu leiden gehabt.—Was mich anbetrifft, so bin ich sehr angestrengt u. habe sehr viel

zu arbeiten. Ich befinde mich aber glücklicherweise ganz wohl dabei. Ihr Herr Sohn hat mir neulich geschrieben. Sein Brief machte mir sehr viel Freude. Er ist ein charmanter junger Mann, der sehr viel Talent besitzt. Als Künstler wird er seinen Weg machen. Er wird sich, wie er mir mittheilte, sehr bald verheirathen. Ich gratulire ihm dazu. Sein Bild ist jetzt in allen . . .

## XXV.

BUKAREST, den 27<sup>e</sup> September 1896.

34.

Sehr geehrter Herr Rat,

Als ich kurz vor meiner Abreise, wie so oft, das Glück hatte einen Abend im Kreise Ihrer Familie zu verbringen, versprach ich Ihnen von Bukarest einen Brief zu senden, und Ihnen meine Eindrücke über die Hauptstadt Rumäniens mitzuteilen. Ich habe mein Versprechen nicht vergessen, aber mancherlei hat mich verhindert demselben erst jetzt, nachdem ich schon beinahe zwei Monate hier weile, nachzukommen.

Wer vom Bahnhofe in Bukarest in die Stadt fährt, empfängt anfangs ähnliche Eindrücke wie beim ersten Anblick der meisten grösseren Städte der Balkanhalbinsel. Wie in Belgrad, Nisch, Sofia, Philippopol fallen auch hier kleine Wirthschaften, Einkehrhäuser und Kramläden auf, die in allgemeiner windschiefer Erscheinung, niedern Bauart und Nichtachtung jeder vernünftigen Fluchtlinie den Orient zur Anschauung bringen. Auch Bauern in weisser Nationaltracht, Hosen über die das ungürtete Hemd herabfällt und schwarzer Schaffellmütze, mit weiszgrauen Ochsen an altertümlichen Wagen, sowie den andern ärmlich gekleideten typischen Straszengestalten des Ostens, den Verkäufern von harmlosen Erfrischungen von Obst und kleinem Naschwerk fehlen nicht: kurz die Staffage entspricht dem orientalischen Bilde. Doch nur zwei Minuten dann rollt der Wagen in eine endlos lange Hauptstrasse hinein und ein durchaus europäisches Städtebild.

## XXVI.

## 35. Verehrter Freund,

Die heute stattfindende Sitzung im Parlament erregt, wie Du Dir denken kannst, die grösste Spannung und Aufmerksamkeit. In ganz England hört man heute Nichts als die Worte: Was wird aus der Home-Rule-Vorlage werden? Ich selbst war glücklich genug, ein Billet für die heutige Sitzung zu bekommen und werde nicht verfehlen, sehr pünktlich daselbst zu erscheinen. Morgen Abend hoffe ich Zeit zu finden, Dir meinen vollständigen Bericht über die Sitzung und besonders über die Rede des Premierministers zu senden.

Was das Buch betrifft, welches Du mir in voriger Woche zuschicktest, so habe ich schon mit einem Verlagsbuchhändler darüber gesprochen. Derselbe wünscht, dasz ich die englische Übersetzung besorge, und er ist geneigt, sich mit Dir darüber in Verbindung zu setzen. In einer Woche wirst Du von ihm Nachricht erhalten und zweifle ich nicht, dasz er Dir eine gute Offerte machen wird. Ich hoffe unterdessen von Dir zu hören und verbleibe

Dein treuer Freund.

.....

## XXVII.

36. A. Ich bedaure sehr, mein geehrtester Herr, dasz es mir unmöglich gewesen ist, Sie an Ihrem Ende dieses Babels noch einmal aufzusuchen, um so weniger kann ich, bei meiner unerwartet verfrühten Abreise umhin, die Hoffnung u. den Wunsch auszusprechen, dasz das Gespräch, welches wir zusammen über meinen Janus führten, seine Früchte bei Ihnen u. für ihn (besagten Janus) tragen möge. Sollte ich Ihnen künftig irgend nützlich sein können in meinem Kreise, so brauche ich meine Bereitwilligkeit hoffentlich nicht erst zu versichern.

Mit aufrichtiger Hochachtg.  
ergebenst  
der Ihrige

V. A. Huber

B. Freund, mit schlechten Versen quäle  
Dich und auch die andern nicht,  
Aber mache Deine Seele  
Und Dein Leben — zum Gedicht.

C. In Deutschland werden jetzt alle grösseren u. auch mittleren Städte mit elektrischen Centralen versehen, Anlagen, in denen man den electrischen Strom im Groszen herstellt zur Entnahme für das Publikum, grade so wie bisher mit den Gasanstalten. Man wird also im kommenden Jahrhundert in Küche, Wohn-, Schlaf-, und Studien-Zimmer durch eine kurze Drehung das helle, milde elektrische Licht aufflammen lassen — nehmen wir's als gutes Vorzeichen für das Aufleuchten heller, humanitärer Bildung im zwanzigsten Jahrhundert!

## XXVIII.

37. Nach einem warmen Regenschauer gehts hinaus in die Felder und Wälder um Pilze zu sammeln. Die Eingeborenen haben ein starkes Vorurteil gegen solche Nahrung, und wir haben nicht den geringsten Wettbewerb zu fürchten. Was mich manchmal ärgert ist nur, dasz ihr Unverstand oft eine Menge der besten Pilze zerstört. In ihrer Unwissenheit halten sie alles, was zur Familie der Schwämme gehört, für eitel Gift, ebenso wie sie die harmlose und nützliche Natter mit der Kreuzotter zusammenwerfen. Eine ungeheure Masse des wertvollsten Nahrungstoffes geht so aus Unkenntnis verloren.

Ich musz gestehen, die Sache wird mir allmählich langweilig. Einen Tag um den andern prophezeit der Wetterbericht ein tüchtiges Gewitter mit Regen; aber ebenso oft zeigt es sich, dasz alle Vorausbestimmungen des Wetters so gut wie nichts taugen. Der Himmel bleibt so wolkenlos wie zuvor und im Garten verdorrt alles aus Mangel an Wasser. Die ältesten Leute wollen so etwas noch nicht erlebt haben.

## XXIX.

38. Geehrter Herr Pastor,  
Die kurze Unterredung, die ich gestern mit Ihnen hatte, veranlaszt mich zu einigen Zeilen. Sollte ich die Stelle bei Rev. Weir in Raphoe nicht erhalten, so würde ich wahrscheinlich England verlassen müssen, da mit dieser Woche die Zeit der Vacanzen zu Ende geht. Sie würden mich daher sehr verbinden, wenn Sie die Ungehörigkeit in jenem Briefe ignoriren könnten, und ich würde es dann gern als mir obliegend betrachten, sollte ich in jene Stelle eintreten, dem Herrn das trespass against you, sobald die Umstände es erlauben, in geeigneter Weise zu Gemüth zu führen, vorausgesetzt, dasz dies nicht etwa gegen Ihren ausdrücklichen

Wunsch wäre. — Was das Französische betrifft, so darf ich Sie daran erinnern, dasz ich Ihnen vorigen Herbst ein Attest von Professor César in Göttingen producirte, welches besagt, dasz ich bei ihm mehrere Semester literarische und praktische Collegien besucht, bedeutende Fortschritte gemacht habe und mich zum Lehren der französischen Sprache besonders eigne. Auch bin ich ein Jahr in einer Familie als Hauslehrer gewesen, wo gewöhnlich französisch parlirt wurde. Herrn Dr. Schöll's Abwesenheit habe ich erst vorigen Freitag erfahren und da vorauszusetzen ist, dasz Rev. Weir auch an ihn eine Anfrage gerichtet hat, ohne natürlich eine Antwort zu erhalten, so habe ich heute an letzteren geschrieben und ihm die Ursache dieses Schweigens auseinandergesetzt.

Sollte ich die Stelle noch bekommen können, so würde ich natürlich sehr froh sein.

Es grüßt Sie

Hochachtungsvoll  
ergebenst  
F. N. . . .

LONDON,  
30<sup>ten</sup> Juli 1860.

## XXX.

39. A. Von keinem Leid, so schwer es sei,  
Lass stimmen Deine Seele trübe,  
Geht auch Dein Leiden nicht vorbei,  
So gehst Du doch vorüber.
- B. Der Geist der Medizin ist leicht  
zu fassen, Ihn durchstudiert die  
gross' und kleine Welt, um  
es am Ende geh'n zu lassen,—  
wie's Gott gefällt.
- C. Wollest mit Freuden,  
Und wollest mit Leiden  
Mich nicht überschütten;  
Doch in der Mitten  
Liegt holdes Bescheiden.
- D. Winternacht, o lasz dich grüssen  
Deine Zeichen deut' ich gern,  
Harter Grund zu meinen Füßen  
Und ob meinem Haupt ein Stern.
- E. Zähne Wangenrot und Haare,  
Alles leider falsche Waare,  
Echt sind Herz und Zunge nur,  
Weil sie falsch sind von Natur.
- F. Originalstudien sind  
der beste Weg, sich über das  
Wesen eines Autors zu  
unterrichten, und wäre  
es auch der Autor Universi.  
Nur halbes und schiefes  
wird durch Referate in  
die Beurteilung getragen.

## XXXI.

REICHENAU, d 11/8 '90.

Geehrter Herr Doktor!

40. Bedauernd muss ich Ihnen mit-  
theilen, dasz an eine Reise mei-  
nerseits nicht zu denken ist.

Durch fortwährende ungünstige  
Witterung hat sich die Ernte dermaszen  
verzögert, dasz ich momentan noch  
mitten in der Ernte bin und nach  
Bergung derselben sofort die Herbstbe-  
stellung losgeht.

Für Übersendung der Sportblätter  
besten Dank, leider kann ich sie nicht  
entziffern.

Mit bestem Gruss

Ihr

...

## XXXII.

BERLIN, den 10 März 1890.

41. Geehrter Herr!

Schon zu wiederholten  
Malen habe ich Sie mit  
aller möglichen Schonung  
an Ihre Versprechung gegen  
mich erinnert, aber bis jetzt  
weiter nichts als Verträ-  
stungen erhalten.  
Zuletzt haben Sie sogar  
für gut gefunden, gar-  
nicht mehr zu antworten.  
Ich sehe mich daher in die  
Nothwendigkeit versetzt,  
Ihnen ohne Weiteres mit-  
zutheilen, dasz ich binnen

heute und vierzehn Tagen  
dem Gerichte eine Klage  
gegen Sie übergeben  
werde, wenn Sie mich  
in der Zwischenzeit nicht  
befriedigt haben. Es  
steht daher ganz in  
Ihrer freien Wahl, uns  
gegenseitig die mit  
solchen Schritten verbun-  
denen Widerwärtigkeiten  
zu ersparen.

Ergebenst,  
N. N.

## XXXIII.

FLORENZ, d. 10<sup>ten</sup> Juli 1870.

42. Hochgeehrter Herr,

Sie wünschen von mir die Wahrheit in  
Betreff der 1859 von meiner Regierung dem  
Kaiser von Frankreich gemachten Intima-  
tion, am Mincio stehen zu bleiben, zu  
erfahren. Ich zögere keinen Augenblick,  
Ihnen die Thatsache zu bestätigen; ich  
mache Sie darauf aufmerksam, dasz  
diese Intimation nicht aus Hasz gegen  
Italien entstand, sondern nur, um den  
maszlosen Ehrgeiz Bonaparte's zu zügeln, und  
die Freiheit Europa's zu retten. Meine  
Regierung hat ziemlich lange bevor der  
Krieg ausbrach von den Verabredungen  
Nachricht erhalten, welche in Plombières zwi-  
schen Cavour und dem Kaiser der Fran-  
zosen getroffen wurden. Der Vertrag  
lautete: Abtretung von Nizza und Sa-  
voyaen sowie des genuesischen Gebietes  
und Sardiniens, um den Traum des  
zu einem französischen See umgewan-  
delten Mittelländischen Meeres zu ver-  
wirklichen.

## XXXIV.

LEIPZIG, d. 5 October 1875.

43. Mein verehrter junger Freund,  
Ihre freundlichen Zeilen, in denen Sie mir Ihre Rückkehr nach England anzeigen, haben mich recht erfreut, nicht nur weil ich daraus ersehe, dasz Ihr dreijähriger Aufenthalt in Indien im Dienste Ihres Vaterlandes Sie erst zum Mann gereift hat, sondern auch, dasz Sie mich, Ihren treuen alten Professor über alles was Sie gesehen und erlebt haben, nicht vergessen haben. Als Sie mir beim Abschiede aus meinem Hause vor vier Jahren versicherten, dasz Sie überzeugt seien, dasz die drei Jahre die Sie in meiner Familie zugebracht haben, zu den glücklichsten Ihres Lebens gehören, war ich geneigt zu glauben, Sie sagten das nur aus Höflichkeit, Ihre letzten lieben Zeilen haben meinen Zweifel vernichtet.

Mein Sohn Wilhelm ist vor drei Monaten zum Major à la suite des hiesigen Königl. Grenadier Reg. befördert worden. Da Sie mir Ihren liebenswürdigen Besuch für die nächste Woche in Aussicht gestellt haben, will [ich] alles, was ich Ihnen zu sagen habe aufsparen bis zu Ihrer Ankunft.

## XXXV.

44. Geehrter Herr!

Ihre freundliche Zuschrift vom 6<sup>te</sup> v. M.<sup>1</sup> habe ich erhalten, und beeile ich mich, Ihnen dafür meinen besten Dank zu sagen. Ich möchte mir erlauben, Ihre Aufmerksamkeit auf die folgenden Umstände zu lenken.

1. Die von Ihnen unterstrichenen Stellen im Manuscript sind alle verbessert worden.

2. Die von Ihnen gemachten Zusätze sind im Anfange abgedruckt worden.

3. Die Orthographie ist die alte.—

Mein Sohn hat soeben seine Prüfung bestanden. Er wird sich das Vergnügen machen, Ihnen seine Abhandlung zuzuschicken.

---

<sup>1</sup> vorigen Monats.

## XXXVI.

MARLY BEI METZ,  
den 1<sup>sten</sup> October 1870.

## 45. Meine lieben Eltern!

Noch immer vor  
Metz, noch immer keine  
Erlösung aus einem unleid-  
lichen Zustande. Wahrlich,  
die Vaterlandsliebe wird  
hier auf eine harte Probe  
gestellt. Wir sprechen von  
der Feuerprobe, hier sollte  
man Wasserprobe sagen;  
denn Wasser ist überall,  
in Strömen stürzt der  
Regen vom Himmel,

46. zurücktreiben. Das Dörfchen,  
in welchem wir uns hier ver-  
schanzt haben, ist ein Haufen  
von Trümmern; wir liegen  
hier dem französischen Feuer  
sehr ausgesetzt. Alle  
Stunde erwarten wir  
den Befehl auszurücken.  
Wir glauben nämlich, Ba-  
zaine werde noch einen  
letzten verzweifelten  
Versuch machen, unsere  
Linien zu durchbrechen;  
und wir sind der langen  
Unthätigkeit so müde,  
dass selbst eine Schlacht  
ein angenehmer Wechsel

Die Felder sind in  
weite, undurchdringliche  
Sümpfe verwandelt; Alles  
bleibt im Kothe stecken. Doch  
ich will Euch nicht mit der  
Schilderung dieses Elends  
langweilen; hoffentlich ist  
das Ende nicht mehr weit.  
Täglich nähern sich Schwärme  
von halb verhungerten  
französischen Soldaten unsern  
Vorposten und bitten um  
Brod. Diese armen  
Teufel dauern mich, aber  
wir dürfen sie nicht aufnehmen,  
sondern müssen sie wieder

für uns wäre. Ihr seld  
in Sorge um meine Gesundheit.  
Aber ich kann Euch darüber  
ganz beruhigen. Ich habe  
mich nie besser befunden,  
und wenn ich sehe, wie  
viele arme Burschen an  
Typhus und Ruhr dar-  
niederliegen, so kann ich  
Gott nicht genug danken,  
dass es mir so gut geht.  
Doch ich musz abbrechen, es  
wird zum Sammeln geblasen.

Tausend Grüße an Alle!  
Euer dankbarer Sohn  
Albert.

## XXXVII.

## 47. Mein lieber Freund !

Herzlichen Dank für die Iphigenie  
und Ihr freundliches Gedenken. Ich  
bin im Begriff als Abgeordneter nach  
Italien zu reisen, werde über den  
Simplon simpeln und über den  
Gotthard zurückkehren. — Hat Ihnen  
denn Freund N. meine Zeilen vom  
23/4 überbracht? Wenn nicht, so ist  
ja auch nicht viel verloren, denn  
mein Brief war noch unbedeutender  
als der Überbringer desselben. —  
Wie steht's mit der Gesundheit? Ist  
Ihnen der gute Humor verblieben?  
Was treiben Sie in den Sommerferien?  
Ich werde 3500 Kilometer zurücklegen  
Genf, Köln, Krefeld, Berlin, Wien,  
Insbruck, Genf. — Stehen Ihre zwölf  
Villen noch auf dem gleichen Punkt?  
Wie gerne käme ich einmal in  
Ihre Nähe, um mich an Ihrem Glück  
und Glanz zu erfreuen !

Mit herzlichem Grusz

Ihr

C. H. R.

15/6. '98.

## XXXVIII.

48. A. Als, wie schon erwähnt, im Februar 1847 der Vereinigte Landtag vom Könige berufen worden, nahm auch der Prinz von Preuszen an den Beratungen teil. Besonders bezeichnend für den Standpunkt desselben ist die folgende damals in der Herren-Kurie von ihm abgegebene Erklärung :  
" Vermöge meiner Geburt bin ich der erste Unterthan des Königs, vermöge des Vertrauens des Königs sein erster Ratgeber. Als solcher gebe ich die heilige Versicherung in meinem und der übrigen Ratgeber Namen, dasz kein Misztrauen einen von uns beschlichen hat, als diese Beratungen beschlossen worden sind."
- B. Heute sollt Ihr einen endlos langen Brief erhalten. Ich habe einige Stunden Zeit und will Euch recht viel von Orléans erzählen. Zuerst das Freudigste. Ich bin als Ordonnanzoffizier zum Brigadestab kommandiert worden. Statt zu Fusz im Staub der langen Kolonne, marschiere ich jetzt hoch zu Rosz, bin bald vorne an der Tete, bald hinten, dann wo der General reitet, und zur Zeit tummle ich mich in der ganzen Umgegend von Orléans herum.

## XXXIX.

HALBERSTADT, 8.7.91.

49. A.           Lieber Bruder u. Schwägerin,  
 Gestern Abend war ich mit K. . . .  
 zusammen u. bestätigt sich das ganz  
 was ich Euch in betreff der Wohnungen schrieb.  
 Er hat ehigestern 2 Wohnungen an sehr  
 feine Leute vermietet u. ist nur noch die  
 eine frei welche K. . . .s so lange bewohnen  
 bis ihre Wohnung wiederhergestellt ist, weshalb  
 wir uns soviel wie möglich damit beeilen  
 müssen. Schadet aber nichts wenn sie noch 8 Tage  
 austrocknet. Bis dahin schickt Eure Genehmigung  
 u. dann gehts tapfer daran. Besten Grusz.

Adolph.

<sup>1</sup> Hannover.H.<sup>1</sup> 11. V. 98.

- B.   Sehr geehrte gnädige Frau!  
 Ich erlaube mir Ihnen mitzuteilen,  
 dasz ich v. 13. V.—20 VI. verreisen  
 werde, & dasz mich Herr Dr von N. . . .  
 Hinüber str 1 vertreten wird.  
 Mit freundl. Grusze Ihr  
 ergebenster.  
 Dr. S. . .

## XL.

BAYREUTH, Juli 25, 97.

50. A.           Lieber Freund,  
 Langer, von dem ich diesen Augenblick einen  
 Brief aus Amsterdam erhalte, kann Ihnen gesagt  
 haben, dasz er mich im Begriff verlassen, nach  
 Hamburg zu reisen. Da bin ich so lange gewesen,  
 als ich Hoffnung hatte, meine verlorene Gesundheit  
 und Laune unter meinen alten Freunden  
 wieder zu finden. Ich weisz selbst nicht mehr  
 wie lange das war. Freilich sollte ich sie eher  
 aufgegeben haben, diese Hoffnung. Aber wer giebt  
 denn Hoffnung gern anders als gezwungen auf?  
 Endlich bin ich ohnlängst wieder zurückgekommen.  
 Am Körper bis auf die Augen, allerdings etwas  
 besser, aber am Geiste weit unfähiger. Un-  
 fähig zu allem, was die geringste Anstrengung  
 erfordert.
- B.   B. verleugnet den Character der Residenz-  
 stadt nicht. Kaserne, altes Schloß, neues  
 Schloß, Standbilder, Opernhaus, Hofgarten,  
 Kanzlei, das Meiste im Rococostil—wenn  
 mich neulich Abends bei der mangelhaften Be-  
 leuchtung plötzlich ein Grenadier mit Zopf  
 u. Schwert angefallen hätte, würde ich mich  
 nicht besonders gewundert haben. Der Schloß  
 pförtner, der einigen sehr lauten Wagneria-  
 nern u. mir gestern Morgen die erlauchten  
 Familienportraits vorstellte, war aller-  
 dings kein Grenadier, auch kein Professor  
 der Geschichte. Im ganzen wuzte er gut Bescheid.  
 Dasz er einige sehr sonderbare Heirathen  
 stiftete, musz man ihm schon nachsehen;  
 es giebt sehr viele Portraits u. wenig anderes  
 zu sehen—die eigentliche Gemädegalerie ist  
 zur Zeit auf Reisen—u. die Trinkgelder  
 fliesen spärlich. Sie wissen, dasz Jean Paul hier  
 lebte u. starb—aus langer Weile, möglicher-  
 weise. Er hätte im Fichtelgebirge bleiben sollen.  
 Beim klarsten Sonnenschein schaute ich heute  
 hinein in Berg u. Wald u. Thal. Da möchte ich  
 mich einmal vor Anker legen!

## XLI.

51. A. Lieber Jacobi,  
Mündlich habe ich von Ihnen nicht  
Abschied nehmen sollen. Schriftlich  
will ich es nicht thun. Oder  
was dasselbe ist und mir  
die kindische Antithese er-  
spart: soll ich es auch nicht.

Ich werde oft genug in  
Gedanken bei Ihnen sein. Und  
wie kann man denn sonst  
bei einander sein, als in  
Gedanken?

Reisen Sie glücklich und  
kommen Sie gesund und ver-  
gnügt wieder. Ich will  
indessen alles mögliche an-  
wenden, dasz ich sodann  
weiter mit Ihnen reisen  
kann.

Der Ihrige,

. . . . .

B. Lieber Wilhelm,  
Deine Beschreibung der Feierlichkeit habe ich mit  
groszem Interesse gelesen, und Ludwig, der seit  
gestern hier eingefallen ist, hat dazu mündliche  
Erläuterungen gegeben, auch Zeitungsausschnitte mit  
gebracht, es scheint wirklich ein gelungenes  
Fest gewesen zu sein, aber es war mir  
doch angenehm dasselbe aus sicherem Hinter-  
halte in Kreisau ansehen zu können. Denn  
wie Mancher, der unter dem grünen Rasen  
Frankreichs schlummert, hat mehr gethan als  
wir Lebenden und auch unter diesen, wie  
ungerecht ist die öffentliche Meinung;  
ich nenne nur M. der bei den grösz-  
ten u. erfolgreichsten Leistungen einer  
der unpopulärsten Männer in Deutschland  
ist.  
Ich werde aber im Spätherbst doch noch  
einmal nach Parchim gehen müssen, um  
meinen Landleuten persönlich zu danken.  
Ich bedaure, dasz Du jetzt nicht hier  
bist, wo es bei 16 Grad Wärme  
und Sonnenschein köstlich ist. Das  
Ananashaus ist fertig, und die Pflan-  
zen sind gekauft, nach drei Jahren  
werden meine Nachfolger die Früchte  
genieszen. Die Wasser haben schon in  
zwei Bassins gesprungen, aber es ist noch . . .

## XLII.

CÖLN, den 12<sup>ten</sup> März, '76.

52. Geehrter Herr Redakteur,  
In Ihrer No. 573 appelliren Sie an meinen  
Einfluss, um Angriffe der Neuen Saarbrücker  
Zeitung abzuwehren. Ich bedaure, dasz auch  
Sie mir eine Einwirkung auf ein Blatt zumuten,  
welche ich nicht besitze. Ich kann aber nicht  
umhin, mein lebhaftes Bedauern darüber aus-  
zusprechen, dasz die Neue Saarbrücker Zeitung

in ihrer heutigen Nummer in einer  
durchaus unangemessenen Weise Ihre Artikel  
beantwortet hat. Insofern ist sie im  
Recht, als auch ich Ihre Angriffe auf die  
Post und die Neue Saarb. Zeit. für unberech-  
tigt halte, denn sie hat nur eine Notiz  
der Berliner Neuesten Nachrichten ab-  
gedruckt. Auch hat diese Notiz Ihre  
Zeitung sicherlich nicht im Auge gehabt,  
denn nichts berechtigt dazu, Sie zu  
meinen Gegnern zu zählen. Die Ber- . . .

## XLIII.

den 12 Mai, 1896.

53. A.      Lieber Herr Bruder,  
Ihre Steuernachweisungen sind besorgt.  
Übrigens bitte ich, künftig bei Anschreiben an mich die förmliche Schreibweise zu lassen. Eine einfache Mitteilung genügt auch.  
Wenn Ihnen jetzt die Visitation noch nicht angekündigt ist, so findet sie vor Pfingsten auch nicht mehr statt. In der Regel zeigt der Superintendent dieselbe 14 Tage vorher an. Selten ist sie auch so früh; dasz er zu mir so früh gekommen, ist das erste Mal. Ob meine Frau mit nach Dt. K . . . fährt, ist noch nicht ausgemacht, geplant ist es. Früher waren öfter Damen mit, die dann meist bei Frau Kreisschulinspektor B. . . sich einfanden. Die Sache kann ja bei noch dem versprochenen Besuch besprochen werden.

Mit bestem Grusz

Ihr

...

<sup>1</sup> stürzte! Nach r steht niemals tz.

B. Vor einigen Tagen fiel Ihr Hund auf dem Martiniplan den meinigen an, trotzdem ich denselben festhielt und auch rechtzeitig Ihr Mädchen aufmerksam machte, Ihren Hund ebenfalls zu halten. Ihr Mädchen schien dies aber nicht für nöthig zu halten, so dasz Ihr Hund selbst mich noch hinwarf. Gestern Abend stürzte<sup>1</sup> sich Ihr Hund auf dem Breiteweg wiederum auf den meinigen u. konnte ich denselben nur mit dem Stocke abwehren. Ich habe demzufolge Anlaß genommen, die Polizei aufmerksam zu machen, von einer officiellen Anzeige jedoch noch abgesehen, weil ich Sie selbst erst benachrichtigen wollte, dasz Ihr Hund böseartig ist u. das Publicum belästigt. Passirt freilich ähnliches wieder, so fühle ich mich zur Anzeige genöthigt, werde . . .

## XLIV.

TRIEST, den 24 October,  
PIAZZA LIPSIA 1.

54. A.      Hochverehrter Herr . . .  
Ich erlaube mir, hierdurch den Überbringer, Herrn Francesco W. . . aus Venedig bei Ihnen einzuführen und Ihnen denselben auf das Wärmste zu empfehlen. Derselbe ist einer unserer ausgezeichnetsten absolvirten Studirenden, welcher das grozse Stiftungsstipendium von fl. 1000 jährlich, zu welchem die Triester Handelskammer noch fl. 200 fügte, erhielt, um damit nach London zu gehen und dort den Welthandel aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Herr W. . . ist ein in jeder Hinsicht empfehlenswerther junger Mann, dessen Wohlergehen mir sehr am Herzen liegt.

B. Sehr geehrter Herr. . .  
Am letzten Sonntag wollte ich Sie noch einmal besuchen, um mich ganz von Ihnen und Ihrer Familie zu verabschieden und Ihnen nochmals meinen Dank für Ihre Freundlichkeit auszusprechen, ich wurde aber im letzten Augenblick verhindert und musz Sie nun bitten, mit einem schriftlichen adieu fürlieb zu nehmen.

## XLV.

den 12/3. 1

55. A. Wie ich schon eingangs erwähnte werde ich bei nächster Gelegenheit selbst nach Leipzig kommen. Ich hoffe dann das Vergnügen zu haben Sie zu sehen, vorausgesetzt, dasz Sie Zeit genug haben, mir eine Stunde opfern zu können. Sollten Sie Ihre Liebenswürdigkeit soweit ausdehnen wollen, mit mir selbst die Anstalt zu besichtigen, so wäre ich Ihnen natürlich zu allergrößtem Danke verpflichtet.

B. Soeben im <sup>1</sup> Besitze Ihrer Zuschrift gelangt, theilen wir Ihnen mit, dasz die Gegenstände s. Z.<sup>2</sup> richtig an die angegebene Adresse abgesandt sind, jedoch waren Sie lt.<sup>3</sup> Mittheilung der Herren Spediteure Mssrs. Pitt & Scott, 23 Cannon Street, London, E.C., nicht aufzufinden. Sie wollen sich deshalb an die genannten Herren wenden oder an die Eisenbahn-Empfangs-Güter-Expedition dort.  
Hochachtend

.....

GÜSTROW, 17 Januar 1893

C. Helene hat mir immer versprochen gelegentlich ein Kärtchen einzulegen, aber auf dies 'gelegentlich' musz ich doch gar zu lange warten, und so will ich Ihnen doch endlich recht von Herzen danken für Ihr liebenswürdiges Gedenken am Christfeste. Ich hatte mir die Pickwick Papers schon so lange gewünscht und bin ganz entzückt von ihnen, da sie meine Erwartungen noch bei weitem übertreffen, haben Sie also noch einmal herzlichen Dank!—Hoffentlich <sup>4</sup> . . . . .

<sup>1</sup> in den Besitz!<sup>2</sup> seiner Zeit.<sup>3</sup> laut.<sup>4</sup> geht es Ihnen wohl.

## XLVI.

56. 2. Ernster scheint das *sie* in der vierten Zeile, neben dem *er* in der folgenden Zeile, beides sich auf *Platz* beziehend. Wie der Fehler entstand, weisz ich mir nicht zu erklären. Thatsächlich ist das grozse Miszverständniz, das man als drohend bezeichnen mochte, nicht eingetreten. Alle Candidaten, mit Ausnahme von zweien, sahen in <sup>ihn</sup><sub>er</sub> & *sie* den Vertreter eines Subst., welches im Englischen ein *it* zum Vertreter haben würde—"der Platz," und sie übersetzten richtig *it*. Die zwei andern nahmen *sie* für *them* und dachten dabei gewisz an die Besatzung, deren Einzelheiten gerade vorher angegeben waren: natürlich verbessere ich diese Uebersetzung ohne einen Fehler anzurechnen.

3. *überhöht*. Mit Ihnen halte ich das Wort für selten. Es ist *Moltke's*, und wahrscheinlich von ihm erfunden. Ich finde es trefflich. Der Beweis ist,<sup>1</sup> meine

Leute es sehr gut verstanden haben. Mit einer Ausnahme [und die eines braven Mannes, der sich überhaupt nicht an wörtliche Uebersetzung hält, oder sich mit Ergründung des jeweils vorliegenden Wortes abquält, sondern frisch daraus <sup>2</sup> los schreibt was etwa im Original stehen möchte, und gegen dessen Phantasie die grösste Genauigkeit keinen Schutz bieten könnte]. Die andern schrieben *commanded*, *overhung by hills* & *d(er)gl.*<sup>3</sup>

4. *zuwartend*. Genau so bei *Moltke*. Auch könnte es nicht sein was Sie tentativ vorschlagen: *zu . . . wartend*, wobei Ihr *zu*=*allzu* sein müszte. Denn was *Moltke* sagen will & was mit der bekannten Thatsache übereinstimmt, ist, dasz die Leute in *Péronne*, nachdem ein Theil der deutschen Belagerer abgezogen war [um bei *Bayonne* Hülfe zu leisten] und sie—d.h.<sup>4</sup> die <sup>5</sup> Belagerten

<sup>1</sup> dasz ist ausgelassen.<sup>2</sup> darauf!<sup>3</sup> dergleichen.<sup>4</sup> das heiszt.<sup>5</sup> Belagerten die schönste Gelegenheit hatten etwas Scharfes zu unternehmen.

## XLVII.

57. A. Mein lieber . . .

In aller Eile, um Sie nicht warten zu lassen. Von Ihren Fragen kann ich leider nur die eine beantworten. Die Artillerie u. Ingenieur Schule *ist* vereinigt u. es immer gewesen, u. man spricht von keiner Trennung. Die vereinigte Schule ist in Berlin. Das Datum d. Gründung kann ich Ihnen, da ich keine Bücher zum Nachschlagen zur Disposition habe, leider nicht sagen. Vielleicht könnte ich—wenn Sie warten könnten—brieflich Nachricht besorgen u. Sie Ihnen dann zukommen lassen.

Mit bestem Gruss

Ihr

. . . .

Sehr geehrter Herr!

B. Ich bin Ihnen ausserordentlich dankbar, dass Sie mir so freundlich entgegenkommend geantwortet haben, und werde gewisz jeder von Ihnen gegebenen Winke treulich befolgen.

reundlichem.

<sup>2</sup> Vermerk ist gewöhnlicher.

## XLVIII.

KÖNIGSBERG, 8. XI. 95.

58. Lieber Vereinsbruder!

Meinen Grusz zuvor!

Zunächst gestatte ich mir die Mitteilung, dass ich durch Beschluss der hiesigen a. H. a. die Verwaltung der a. H. Kasse erhalten habe. Ich bitte daher, Dich in allen in Frage kommenden Fällen der unten angegebenen Adresse bedienen zu wollen.

Folgende Veranlassung liegt ferner diesem Schreiben zu Grunde. Von Vereinsbruder P . . . ist der Vorschlag gemacht worden, der durch die unbezahlten Schulden der a. H. a. veranlassten Geldnot des aktiven Vereins dadurch Abhilfe zu schaffen, dass ein Teil der in der a. H. Kasse befindli-

C. Verehrter Herr,

Von einem meiner Autoren, Herrn Director Krummacher, Cassel, an Sie empfohlen würden Sie mich sehr verbinden, wenn Sie mir in einer literarischen Angelegenheit Ihren gütigen Rath ertheilen wollten.

Darf ich Sie vielleicht um eine kurze freundliche Mittheilung bitten, ob und wann ich Sie besuchen darf?

Mit grösster Hochachtung

. . . . .

D. Ich gehöre leider zu denjenigen, die viele Dinge auf den morgenden Tag verschieben. Ich musz daher um Entschuldigung bitten, wenn ich die Absicht eines Besuchs bei Ihnen noch nicht ausgeführt habe. Aber Freitag reise ich nun auf 14 Tage nach Deutschland, aber nach meiner Rückkehr werde ich gewisz die erste Gelegenheit zu einem Besuch benutzen. Ich hoffe, dass Sie sich alle recht wohl befinden u. bin mit frdl.<sup>1</sup> Grusze

Ihr

. . . .

N.B. Bitte von meiner veränderten Adresse Vermerkung<sup>2</sup> zu nehmen.

chen Gelder dem Verein geliehen werden. Die Rückzahlung würde in der Weise erfolgen, dass die betreffenden a. H. a. Ihre Schuld ganz oder ratenweise an die a. H. Kasse abführen, die dann aus den einkommenden Beträgen sich in Höhe der geliehenen Summen bezahlt macht. Als die dem Verein zu leihende Summe schlage ich die Hälfte der jedesmal nach Einlaufen der Semesterbeiträge sich ergebenden Inhaltes der a. H. Kasse vor. Solltest Du damit einverstanden sein, so erbitte ich *recht baldige* schriftliche Zustimmung. Ferner ersuche ich Dich um Angabe, innerhalb welcher Frist Du Deine Schuld von 31, 90 M. ganz oder ratenweise bei der a. H. Kasse zu zahlen gedenkst. Auch erinnere ich Dich daran, dass . . .

## XLIX.

59. Sehr geehrter Herr,  
Der gesamte Buchverlag der F<sup>a</sup> <sup>1</sup> J. H. Schorer zu Berlin ist vor drei Jahren käuflich von mir erworben worden und darunter auch das Prachtwerk "Aus Sturm & Not."  
Ihre Anfrage betr. Abdruck einiger in "Aus Sturm & Not" vorkommender Handschriften wurde mir von der F<sup>a</sup> Schorer dieser Tage zur Erledigung übersandt. Ich habe nun nichts dagegen, wenn Sie einige Handschriften daraus in Ihrem herauszugebenden Lehrbuch veröffentlichen, nur wäre es mir
60. angenehm vorher zu erfahren, wie viel, beziehungsweise welche Handschriften Sie für diesen Zweck ausgewählt haben. Ausserdem wäre in dem Hinweis, aus welchem Buch die betr. Schriften entnommen sind, *meine Firma* und nicht die von Schorer anzugeben.  
Falls sich einige Ihrer Schüler im Lesen deutscher Handschriften weiter ausbilden wollen, so bitte ich das Prachtwerk "Aus Sturm & Not," Preis Mk. 5,— für diesen Zweck zu empfehlen.  
Mit Hochachtung  
Paul List.

---

<sup>1</sup> Firma.

## L.

61. A. Unser Volk ist der Ahnherr, von dem die Eltern stammen, der uns Sprache, Recht, Sitte, Erwerb und jede Möglichkeit des Lebens, fast Alles, was unser Schicksal bestimmt, unser Herz erhebt, geschaffen oder zugetragen hat. Freilich nicht unser Volk allein; denn auch die Völker der Erde stehen wie Geschwister neben einander, Alle zusammen haben gelebt, gelitten und gearbeitet, damit wir leben, schaffen u. uns freuen.  
Dein Volk hat Dir Vieles gegeben, es verlangt dafür ebensoviel von Dir. Es hat Dir den Leib behütet, den Geist geformt, es fordert auch Deinen Leib u. Geist für sich. Wie frei Du als Einzelner die Flügel regst, diesem Gläubiger bist Du für den Gebrauch Deiner Freiheit verantwortlich. gleichviel ob er als milder Herr Dein Leben friedlich gewähren lässt, oder ob er es sich mit hoher Mahnung in einer Stunde fordert.

Gustav Freytag.

L 3. 1881.

B. Die Geschichte lehrt, dass Völker u. Individuen nichts Groszes erringen, ohne es erkämpft zu haben. Aber die glänzenden Tugenden, welche der Krieg im Krieger erzeugt, bedeuten gar wenig im Vergleich zu der heroischen Grösze u. der Zahl jener, welche auf den unbemerkten Schlachtfeldern des sittlichen Lebens stündlich ausgeübt werden. Der Krieg ist deshalb nicht zur Erhöhung der menschlichen Natur notwendig. Wenn ihn weder die Religion, noch die Moral, noch die Arbeit des Menschengeschlechts abzuschaffen vermocht hat, so wird das vielleicht die Wissenschaft thun, denn diese steigert die Mittel der Vernichtung so hoch, dass die menschliche Natur ihnen keinen Widerstand mehr wird leisten, also nicht mehr mit solchen Mitteln wird kämpfen können.

Ferdinand Gregorovius.

Rom, 22. Febr. 1881.

## LI.

62. A. Die Anbahnung des Verständnisses der humanen wirthschaftlichen und politischen Aufgaben, die einer Nation nach den Gesetzen ihrer geschichtlichen Entwicklung gestellt sind,—ohne diese Schule gelangt kein Volk zum rechten Gebrauche der ihm verliehenen politischen Rechte.

Dr. Schulze-Delitzsch.

POTS DAM, 1. März 1881.

- B. Navigare necesse est vivere non est necesse  
ist ein alter Wahrspruch am Hause Seefahrt in Bremen,  
einer Stiftung zur Unterstützung der Wittwen  
verunglückter Schiffer und von verarmten Seeleuten.

Treu diesem Wahrspruche trotzen alljährlich  
tausende und zehntausende unsrer braven Seeleute  
allen Gefahren; es ziemt uns, diese Gefahren durch  
unser Rettungswesen möglichst zu vermindern.

H. H. Meier,

Vorsitzer der deutschen Gesellschaft  
zur Rettung Schiffbrüchiger.

BREMEN, im Februar 1881.

- C. Wohl dem, der in dem Strome des  
Lebens sein Schifflein mit Pflichten be-  
frachtet hat! Mögen ihn auch die Opfer, die  
das Vaterland verlangt, die Lasten und Rück-  
sichten, die der gesellige Verkehr ihm auferlegt,  
bedrücken, es wird dadurch nur die Wucht der Schmer-  
zen aufgewogen, welche am tiefsten die Brust ver-  
wunden, die nach den höchsten Zielen strebt.

Jac. Moleschott.

ROM, 26. Februar 1881.

## LII.

63. A. Schwerste aber zugleich die Leichtste Errungenschaft eines selbstlosen Sinnes ist, auch vor dem Uebermuth der siegenden Selbstsucht nicht zu verzagen.

Eduard Lasker.

BERLIN, im März 1881.

- B. In Nichts spiegelt sich der Fortschritt der Menschheit zur Menschlichkeit in dem Maße ab, als in dem Loose der Schiffbrüchigen. Vor zwei Jahrtausenden betrachtete man den Fremdling, den die See ans Land warf, bei uns als vogelfrei, vor einem Jahrtausend wenigstens noch seine Güter, heute setzt man Gut und Leben ein, um ihn zu retten.

Rudolf von Jhering,  
Professor der Rechte

GÖTTINGEN, 25. Febr. 1881.

- C. Wenn Du fragst, was rechtes Wissen sei, so antworte ich: das, was zum Handeln befähigt. Um handeln zu können, muß man den Erfolg des Thuns oder Lassens vorauswissen. Dies kann man, wo man das Gesetz der Erscheinungen sicher und vollständig kennt. Die Alten verlangten Bewährung ungewöhnlicher Weisheit durch die Gabe der Prophetie. Das war richtig im Kern der Sache, wenn sich auch viel Abergläubige daran hing.

H. Helmholtz

- D. Leben und Gesundheit aufs Spiel setzen, um seine Nebenmenschen aus Todesgefahr zu retten, ist gewiss ein edler Beruf! Wie viele anerkennen<sup>1</sup> es, dasz auch der unsrige dazu gehört?

Friedrich Esmarch.

KIEL, d. 27. Februar 1881.

---

<sup>1</sup> Gewöhnlicher würde sein: Wie viele erkennen es an.

## LIII.

64. Proklamation: "Wir Wilhelm, König von Preußen, thun den Bewohnern der von den deutschen Armeen besetzten französischen Gebietstheile zu wissen, was folgt: Nachdem der Kaiser Napoleon die deutsche Nation, welche wünschte und noch wünscht, mit dem französischen Volke in Frieden zu leben, zu Wasser und zu Lande angegriffen hatte, habe ich den Oberbefehl über die deutschen Armeen übernommen, um diesen Angriff zurückzuweisen; ich bin durch die militärischen Ereignisse dahin gelangt, die Grenzen Frankreichs zu überschreiten. Ich führe Krieg mit den französischen Soldaten und nicht mit den Bürgern Frankreichs. Diese werden auch fortan einer vollkommenen Sicherheit ihrer Personen und ihres Eigenthums genieszen, so lange sie mich nicht selbst durch feindliche Unternehmungen gegen die deutschen Truppen des Rechtes berauben, ihnen meinen Schutz angedeihen zu lassen. Die Generale, welche die einzelnen Korps kommandieren, werden durch besondere Bestimmungen, welche zur Kenntniss des Publikums werden gebracht werden, die Maszregeln festsetzen, welche gegen die Gemeinden oder einzelnen Personen, die sich in Widerspruch zu den Kriegsgebräuchen setzen, zu ergreifen sind; sie werden in gleicher Weise alles feststellen, was sich auf die Requisitionen bezieht, welche für die Bedürfnisse der Truppen nöthig scheinen; sie werden auch die Kursdifferenz zwischen deutscher und französischer Währung feststellen, um so den Einzelverkehr zwischen den Truppen und den Einwohnern zu erleichtern.

St. Avoird, 11 Aug. 1870  
gez. Wilhelm.

11. Aug. 1870.

## LIV.

65. Hochgeehrter Herr!  
Soeben von einer Reise in (den) unteren Provinzen des Staates zurück(ge)kehrt, höre ich zu meinem groszen Bedauern, dasz Ihr Unwohlsein viel ernstlicher war, als ich aus den täglichen<sup>1</sup> in den Zeitungen ersehen konnte. Ich hoffe von ganzem Herzen, dasz ich nunmehr Ihnen zu einer vollkommenen Gencsung Glück wünschen kann. Obgleich Sie bei Ihrer Abreise die Güte hatten, den Wunsch auszusprechen, ich möchte Ihnen dann und wann, schreiben, habe ich, da mir wohl bekannt ist, wie Sie mit Correspondenz aller Art überhäuft sind, nicht die Zahl derjenigen, die sich Ihnen schriftlich nahen, vergrößern wollen ohne triftige Gründe, ohne dasz Angelegenheiten von Wichtigkeit sich ereigneten, oder ich Information hatte, über die öffentliche Meinung betreffend die Handlungsweise der Regierung. Beide Beweggründe kommen nun zusammen und sind der Grund dieses Schreibens.

<sup>1</sup> Hier ist ein Wort wie z. B. Nachrichten, Angaben oder Berichten ausgelassen.

## LV.

HANNOVER, den 4<sup>ten</sup> April 1898.

66. In Anlaß des Unterstützungs-Gesuches des vormaligen Soldaten Schröer zu Aschendorf vom 4. 3. 98., sowie der gefälligen dortigen Rückschrift vom  $\frac{24}{31}$ . v. M.<sup>1</sup> theilen wir ergebenst mit:

Unsere Fonds sind augenblicklich dergestalt in Anspruch genommen, dasz nicht nur die Mittel derselben erschöpft sind, sondern dasz auch bereits eine nicht geringe Zahl von Bittstellern zur künftigen Berücksichtigung notirt worden ist. Es kann deshalb dem Gesuche des p. Schröer auf Benefizirung seiner am 25. 12. 89. geborenen Tochter für jetzt nicht entsprochen werden.

Wir haben jedoch dieses Gesuch notirt und werden es berücksichtigen, ohne dasz es einer Wiederholung desselben bedarf.

v. D.

An  
den Herrn Landrath des Kreises Aschendorf.

---

<sup>1</sup> vorigen Monats.

## LVI.

BERLIN, den 2. Juni 1890.

67. Hochgeehrter Herr Doktor!

Nehmen Sie meinen und des Kollegiums verbindlichsten Dank für die Übersendung Ihres wertvollen Buches! Ich habe dasselbe der Lehrer-Bibliothek überwiesen und hatte deswegen Herrn Prof. Kuhn gebeten, Ihnen unsern Dank freundlichst zu übermitteln. Da das noch nicht geschehen ist, will ich es lieber selbst thun, als Sie noch länger im Ungewissen lassen, ob das Buch überhaupt uns zugegangen ist. Wir haben uns alle über das Lebenszeichen gefreut, zumal wir daraus—und aus der Ausstattung—wohl schlieszen dürfen, dasz Ihre Studien einen erfolgreichen Fortgang nehmen. Hoffentlich geht es Ihnen auch persönlich nach Wunsch!

Mit nochmaligem herzlichem Dank  
und Grusz  
Ihr

....

## LVII.

WIEN, d. 5<sup>ten</sup> Mai 70.

68. Verehrtester Herr College,

Zufällig entnehme ich der Fremdenliste der National Zeitung die überraschende und zugleich höchst erfreuliche Nachricht, dasz Sie gegenwärtig hier weilen. Ich vermute, Sie sind zur Behandlung irgend eines hohen Patienten) hierher geeilt, denn ohne dieses kann ich mir nicht vorstellen, dasz Sie sich hätten entschlieszen können, Ihre Pflichten in der pathologischen Klinik im Stich zu lassen. Wie dem nun auch sei, es ist mein sehnlicher Wunsch, Sie mein verehrtester Freund, wenn auch für noch so kurze Zeit hier zu sehen. Ich hätte Sie ohne Weiteres für einen der folgenden Tage eingeladen, will Ihnen aber überlassen, mir mitzuteilen, wenn es Ihre Zeit am besten gestattet, mir die Ehre Ihrer Gesellschaft zum Mittagessen zu geben.

## LVIII.

69. für<sup>1</sup> die grosze nie versagende Liebenswürdigkeit, mit der Sie uns in Paris zur Seite gestanden haben. Diese Tage des Beisammenseins werden uns in angenehmer Erinnerung bleiben. Beiläufig, hatten wir noch auf der Rückreise wiederholt Veranlassung Ihre freundliche Aufmerksamkeit zu segnen, Ihre Briochen retteten uns vor dem Verhungern, nachdem wir es versäumt hatten (dem Beispiel unserer Reisegefährten folgend) für St. Quentin das Frühstück zu bestellen. Unsere Reisegefährten bis Köln bestanden aus einem russischen Paare und dem Grafen Dönhof, einem früheren Kammerherrn des verstorbenen Prinzen Carl, der sich als ein sehr natürlicher angenehmer

<sup>1</sup> Dank zu sagen für. . . .<sup>2</sup> ausrichten.

Mensch gab und mit dem wir, Pariser Erlebnisse austauschend und auch etwas Politik streifend, die Zeit der Reise angenehm verplauderten. Das Rheinreise Project zerschlug sich durch das inzwischen immer unangenehmer gewordene Wetter.<sup>1</sup> Statt dessen fuhren wir am Freitag Mittag per Bahn nach Wiesbaden, und, ohne das, was wir suchten, gefunden zu haben, gestern früh endlich nach hier her zurück. Unsere Familie trafen wir glücklicher Weise wohl auf, und das war uns zunächst die Hauptsache. Sonst ist's hier noch kälter wie in Paris und waren uns behaglich erheizte Zimmer sehr willkommen. Dr. T. . . . werden wir wohl morgen aufsuchen und Ihre Grüsse bestens<sup>2</sup>

## LIX.

## 70. A.

Also London

ist wirklich eine Stadt, die etwas bietet! Ich denke manchen Tag bei meiner unfreiwilligen Musze, könntest Du doch schnell nach London radeln und mit den Dreien durch die Riesenstadt bummeln. Dazs ich heute schreibe, hat auch seinen Grund darin, dazs ich gerade gut gelaunt bin, was, wie Ihr Euch denken könnt, jetzt nicht zur Regel bei mir gehört. Ich habe ja 2 mal in der Kölnischen und Frankfurter<sup>1</sup> einliegende Anzeige losgelassen, aber bis jetzt noch kein passendes Angebot erhalten. Wenn ich auf Anzeigen schreibe, bekomme ich fast nie Antwort, was wohl beweist, dazs sehr viele Angebote einlaufen.

- B. Wüszte ich nicht, dazs die Treue so alt ist wie die Welt, so würde ich glauben, ein deutsches Herz habe sie erfunden. Deutsche Treue! sie ist keine moderne Adressenfloskel. An Euern Höfen, ihr deutschen Fürsten, sollte man singen und wieder singen das Lied von dem getreuen Eckart und dem bösen Burgund, der ihm die lieben Kinder töten lassen und ihn alsdann doch noch immer treu befunden hat. Ihr habt das treueste Volk. (Heine.)

<sup>1</sup> Zeitung zu ergänzen.

## LX.

BERLIN den 28<sup>ten</sup> Sept. 1832.

71. Liebe Mutter,

Gestern erhielt ich Dein sehnlichst erwartetes Schreiben vom 23<sup>t</sup> d. M.<sup>1</sup>; dasz mein Brief Dir so spät zu Händen gekommen, ist wirklich abscheulich. Nur mit Mühe führe ich als ein eben Genesender die Feder. Ich bin nämlich gegen das Ende des Manövers gestürzt und habe eine ziemlich starke Quetschung erhalten. Sehr gespannt bin ich auf den Ausgang von Wilhelms Examen. Zu was für Hoffnungen und was für Ansprüchen berechtigen ihn denn nur so viele Anstrengungen? Sollte Wilhelm, wenn er jetzt mehr Herr seiner Zeit werden dürfte, nicht geneigt sein, Theil an der Übersetzung des Gibbon zu nehmen? Die Arbeit würde ihm leicht, u. vielleicht unterhaltend sein, auch würde es ihm lieb sein, so denke ich, auf eine schickliche Art Geld zu verdienen. Wenn Du ihm schreibst, so bitte, mache ihm doch den Vorschlag: ich wünsche es sehr, denn bei so vielen monatelangen Unterbrechungen<sup>2</sup>

<sup>1</sup> des Monats.<sup>2</sup> werde ich, das sehe ich, die Arbeit allein nicht ausführen können.

## LXII.

BERLIN, den 18<sup>ten</sup> Mai 1878.

73. Euer Hochwohlgeboren verfehle ich nicht, für die mit dem gefälligen Schreiben vom 7<sup>ten</sup> April cr.<sup>1</sup> übersandten Exemplare der Schrift "Erziehung zur Wehrhaftigkeit" von Dr. Stürenberg in Leipzig den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Ich habe den Aufsatz mit um so grösserem Interesse gelesen, als derselbe in patriotischem Sinne geschrieben ist und den Verfasser als einen besonnenen, kriegserfahrenen Mann zeigt der durch die Schule Kenntnisse, wissenschaftliche Bildung

currentis für anni currentis.

<sup>2</sup> er sehr treffend verschiedene oberflächliche Anschauungen, etc.

## LXI.

72. Mein theurer Freund,

Ich weisz nicht ob ich Ihnen einen Brief schuldig bin. Wie dem auch sey, musz ich Ihnen ein Paar Zeilen schreiben, wenn auch sehr wenige, da mein Kopf zu sehr angegriffen, u. an der allgemeinen Schwäche meines Körpers Theil nimmt. Mein Arzt verbietet mir jede Rückkehr bis zum Monat April; ich werde dann unsern Freund Dr Weber consultiren, und wahrscheinlich nach einem von ihm vorzuschlagenden Bade nach Deutschland gehen, wenn ich die Reise unternehmen kann.

Hoffentlich geht es mit unserm Hospital recht gut u. machen die Herren Stewards schöne Fortschritte. Wenn wir nur Frieden behalten! Haben Sie Grafen App. . . . eingeladen? Er ist persönlich ein biederer wackerer Mann, ganz einfach.

Zu Beiträgen für unsern Bazar habe ich auch einige Damen eingeladen. Adieu! Mit herzlichen Grüßen an Mrs. Walburn

von Ihrem treu ergebenen

. . . . .

und sittliche Zucht, durch den Dienst im Heere Disciplin, Gehorsam, Entsagung und die berufsmässigen Fertigkeiten gegeben wissen will. Er weisz genau zu unterscheiden zwischen körperlicher Entwicklung durch Turnen u. andere leibliche Übungen, wie sie naturgemäsz auf den Dienst im Heere vorbereiten, und dem überschätzten Exerzir- u. Gewehrspielen, welches nach volksthümlicher Anschauung wohl gar eine Herabsetzung der Dienstzeit zulässt. In dieser Hinsicht widerlegt<sup>2</sup>

## LXIII.

74. Mein theures gutes liebes Weib, lebe wohl! wohl für die Zeit, die man ewig nennt, die es aber nicht seyn wird. Erziehe unsere—jetzt nur *Deine* Kinder zu edlen Menschen, dann werden sie ihrem Vater nimmer Schande machen. Unser kleines Vermögen verkaufe mit Hülfe unserer Freunde. Gott u. Gute Menschen werden Euch ja helfen. Alles was ich empfinde rinnt in Thränen dahin, daher nur nochmals: leb' wohl, theures Weib! Betrachte unser Kind als theures Vermächtnisz mit dem Du wuchern muszt und ehre so Deinen treuen Gatten. Leb' wohl, leb' wohl! Tausend, tausend, die *letzten* Küsse von

Deinem

Robert.

WIEN, d. 9. Nov. 1848 Morgens  
5. Uhr, um 6 Uhr  
habe ich vollendet.

Die Ringe hatte ich vergessen, ich drücke Dir den letzten Kusz auf den Trauring. Mein Siegelring ist für Hans, die Uhr für Richard, der Diamantknopf für Ida, die Kette für Alfred, als Andenken. Alle sonstigen Andenken vertheile Du nach Deinem Ermessen. Man kommt! Lebe wohl! wohl!

## LXIV.

75. Sonntag den 21. Gottesdienst in der Schlosskapelle. Das nächste Mal will ich doch nach Westminster Abbey gehen, wo wenigstens die Liturgie gesungen wird. Das Kapitel aus dem alten Testament, welches man uns vorlas, handelte von einer abscheulichen Person, ich habe ihren Namen vergessen, in deren Zelt ein ammonitischer König auf der Flucht Gastfreundschaft sucht; sie überreicht ihm Milch zu trinken, übernimmt es, am Eingang des Zeltes Wache zu stehen und klopft ihrem Gast, als

derselbe schläft, einen Nagel in den Kopf. Das versauerte Gemüth der Puritaner fand in dem alten Testament die Rechtfertigung jeder Feindseligkeit u. Grausamkeit gegen die, welche ihre Unduldsamkeit Feinde Gottes nannte. Die jetzige Hochkirche Englands ist ein Compromiss aller Religionsparteien, daher die an die alte römische Kirche innernden Formen, Trachten, Kniebeugungen, neben der Nüchternheit und der Vorliebe<sup>1</sup>

<sup>1</sup> für das alte Testament, die Heiligen im Lande.

## LXV.

76. Das sind so die Ungemüthlichkeiten, ich habe so viel gepredigt, die Arbeiten unterwegs zu lassen, aber es hilft Nichts. Hoffentlich kommen Papa und Paula bald, sie wollen noch mal kommen, dann gehe ich Ende des Monats noch mal ein paar Tage nach Bremen, um für den Weihnachtsmann zu sorgen. Deinen Wunschzettel haben wir erhalten, Du verheißt uns noch einen, wenn dann unser Geldbeutel nur gespickt genug ist, doch schicke ihn nur, wir können uns dann aussuchen. Papa geht es ja Gott sei Dank ganz gut; es ist hier und in Vegesack-Bremen sonst wieder sehr<sup>1</sup> die Influenza sehr bösartig aufgetreten, hoffentlich bleiben wir verschont. Mimi und ich sind vorgestern auf einen Tag nach Varel zu der alten Tante G . . . gewesen, sie hatte uns eingeladen und haben wir einen sehr angenehmen Tag bei ihr verlebt. Sie ist noch sehr rüstig und geistig so frisch wie der jüngste Mensch. Anna ist sehr nett, sie macht ganz wunderhübsche Arbeiten in Holz und jetzt in Leder ganz bezaubernd, wenn Ihr mal länger

<sup>1</sup> sehr ist überflüssig.

## LXVI.

77. Wir haben einen schönen Ausflug ins Gebirge gemacht. Sonnabend Mittag nach dem Frühstück fuhren wir mit der Eisenbahn nach Freiburg und dann mit Postpferden am schönen Fürstenstein und der Ziskaburg vorüber nach Krepelhof, der Stolberg'schen Besitzung dicht bei Landshut. Es ist ein schönes, altes Schloß, ursprünglich eine Vogtei der Herzöge von Schweidnitz, dann gehörte es den Promnitz, einem ausgestorbenen Geschlecht, das ungemein begütert gewesen sein muß, u. a.<sup>1</sup> gehör-

<sup>1</sup> unter andern.

<sup>2</sup> furchtbar stelle Strasse über den Schmiedeberger Kamm.

wieder hier seid, wollen wir auch mal auf einen Tag hin. Ich habe meine alten Bekannten auch noch mal wieder besucht, sie waren alle wirklich reizend und freuten sich, mich wiederzusehen. Es fehlen aber auch schon viele von den alten Freunden. Der gute Onkel Alex fehlte mir auch sehr. Denke Dir Frau Schröder hier, hat vor vierzehn Tagen ihren unglücklichen Sohn Gustav nach der Irrenanstalt geschickt und dann Mittwoch ihre Tochter Frau Neumann auch wieder. Die armen kleinen Kinder! Am Donnerstag waren Mimi und ich nach Varel, ich sprach dort auch noch die Schwester von Fr. Schr. Fr. Erzling, welche sehr traurig war. Am Freitag Morgen will ich zu Frau Schröder gehen, ihr meine Theilnahme aussprechen und Grüße von Varel bringen, wie ich ins Haus trete ist sie vor 5 Minuten am Herzschlage gestorben. Du kannst Dir denken wie ich mich erschrocken, ich wurde fast ohnmächtig und bin den ganzen Tag nicht recht wohl gewesen. Was ist das Leben doch, man macht noch so viele Pläne und ein Hauch, und sie sind alle über den Haufen geworfen, wie lange noch dann sind wir auch nicht mehr, Wir wollen . . .

te ihm die Herrschaft Plesz. Das Schloß liegt in einer wundervollen Wiese der Bober, von hohen Bäumen dicht umgeben. Der Besitzer ist Graf Eberhard Stolberg, und bei ihm wohnt die unverheiratete Schwester und die Wittwe des Ministers. Wir trafen da die beiden Reusz aus Paris, Brüder der Frau Groszherzogin von Schwerin und noch einen Prinzen Reusz von Neuhoß. Nach einem sehr guten Diner, wobei es die köstlichsten Forellen gab, fuhren wir in der Abenddämmerung die schöne aber<sup>1</sup>

## LXVII.

78. Hochgeschätzter Herr Geheimrat!  
 In Bezug auf Ihr Geehrtes von  
 6 v. Monats die ergebene Antwort, dasz  
 die Materie, worüber Sie schreiben, sehr  
 verwickelter Natur ist. Das Gesetz ist über diesen  
 Punkt sehr unklar. Ich möchte mich nicht getrauen,  
 Ihnen sofort darüber meine Ansicht mitzuteilen.  
 Ich werde mich mit einem hiesigen Collegen in  
 Verbindung<sup>1</sup> setzen, u. Ihnen frühen Bescheid  
 übermitteln,—Unterdessen bitte ich, mir  
 alle Actenstücke zu übersenden, ausserdem  
 mir auch die Namen von Zeugen zu schicken.  
 Ich glaube nicht, dasz wir vor dem Winter noch  
 irgend etwas thun können. Die Kosten  
 werden nicht unbedeutend sein. Sobald ich von  
 meinem Collegen höre, werde ich depeschiren.  
 Unsere Gegner thun alles mögliche, um  
 zu gewinnen. Ich hoffe jedoch noch immer . . .

---

<sup>1</sup> Verbindung.

## LXVIII.

79. Lieber Bruder,  
 Aus dem mit Nebel bedeckten Thale von Wildbad auf-  
 klimmend, hörten wir noch sechs Uhr schlagen; der  
 Nebel verdichtete sich bald zu Regen, doch  
 wirkte er mehr erfrischend auf den Wanderer.  
 So überstiegen wir den ersten Bergrücken. Über  
 die Eyach, die das nächste Thal durchzieht,  
 ward ich vom Führer auf dem Rücken getragen;  
 die Wolken schienen sich zu heben. Aber der  
 zweite Bergrücken war noch viel beschwer-  
 licher. Der kleine Flusz brauste mit prächt-  
 igem Geräusch neben uns. Die Bäche die ihn  
 nähren, kamen uns entgegen. Zuweilen  
 muszten wir treten in ihrem Bett unseren  
 Weg machen. Hier und da lagen Baum-  
 zweige darüber her. Guten Muthes schritten  
 wir fort; wenn einer klagte, war es der  
 Führer. Doch wurden wir gründlich nasz.  
 Als wir an dem Punkt ankamen, wo die  
 schönste Aussicht sein sollte, sah ich nur  
 ein Meer von Nebel und Regen über  
 einem Abgrund liegen. Glücklicherweise  
 liesz der Regen nach, als wir den stei-  
 len Weg hinunter nach Lautenbach gelang-  
 ten; der Anblick der dunklen Höhen . . .

## LXIX.

80. Lieber Friedrich,  
 Diese Antwort kommt so spät wegen einer  
 Unpäßlichkeit von einigen Wochen, die  
 mich zu angreifenden Geschäften unfähig  
 machte und einigen nötigen Briefen nach  
 Haus und an Papen. Jetzt erst fühle ich mich  
 wieder stark genug, einen Brief zu beantworten,  
 der mir das Herz durchbohrte. Ich klage Dich  
 bei Dir selber an, nicht über den zum  
 Theil gerechten Tadel, sondern über den Schmerz,  
 den Du mir verursacht hast. Konnte es Dir  
 so gleichgültig sein, mich tadeln zu müssen?  
 Ich will Dir verschweigen in welcher Lage  
 mich Dein Brief antraf, da ich in Verzweiflung  
 sehnlichst dem Troste entgegengesehen und  
 mich von Dir verspottet sah. Dies konnte ich . . .

## LXX.

BERLIN, den 9<sup>ten</sup> Dez. 1855.

81. Mein hochgeehrter theurer Freund,  
 Recht (un)angenehm sind die Münchener Verzö-  
 gerungen; doppelt, da sie zuletzt in einen der  
 Erwartung nicht mehr entsprechenden, beschrän-  
 kenden Antrag auslaufen. Ich fühle (das) vollkommen  
 mit Ihnen, fürchte aber, gegen das letzte ist nicht  
 viel zu machen. Den König darüber anzugehen,  
 würde sich nicht recht geziemen; den Minister  
 zu drängen, wird nicht helfen. Mich dünkt,  
 er sagte mir schon, die Universität habe zu geringe

Fonds, er müsse die Kammer deshalb angehen.  
 Eine Ablehnung von Ihrer Seite würde ich be-  
 gründet (finden) und vielleicht dazu rathen, wenn  
 von einer gewöhnlichen Beförderung nach  
 einer anderen Universität die Rede  
 wäre. Aber viel höher schlage ich die Verände-  
 rung an, welche Ihnen bevorsteht. Sie  
 bedürfen eines Ihren Talenten angemessenen  
 Schauplatzes; München bietet Ihnen einen  
 solchen dar, sollen Sie sich denselben  
 wegen einer Gehaltsdifferenz verschlie-  
 ssen?

## LXXI.

82. Soll ich in feiger Begeisterung meinen siegenden Brüdern meinen  
 Jubel nachleiern? — Soll ich Komödien schreiben auf dem  
 Spotttheater? wenn ich den Mut und die Kraft mir  
 zutraue, auf dem Theater des Ernstes mitzusprechen? Ich  
 weisz, Du wirst manche Unruhe erleiden müssen, die  
 Mutter wird weinen! Gott tröste sie! Ich kann's Euch  
 nicht ersparen. Des Glückes Schoszkind rühmt' ich mich  
 bis jetzt, es wird mich jetzo nicht verlassen. Dasz ich  
 mein Leben wage, das gilt nicht viel; dasz aber dies  
 Leben mit allen Blüthenkränzen der Liebe, der  
 Freundschaft, der Freude geschmückt ist und dasz ich  
 es doch wage, dasz ich die süsse Empfindung hinwer-  
 fe, die mir in der Überzeugung lebte, Euch keine  
 Unruhe, keine Angst zu bereiten, das ist ein  
 Opfer, dem nur ein solcher Preis entgegen-  
 gestellt werden darf. Sonnabends oder Montags  
 reise ich hier ab, wahrscheinlich in freundlicher  
 Gesellschaft. In Breslau, als dem Sammelplatze  
 treffe ich zu den freien Söhnen Preussens, die in  
 schöner Begeisterung sich zu den Fahnen ihres  
 Königs gesammelt haben. Ob zu Fusz oder zu  
 Pferd, darüber bin ich noch nicht entschieden und  
 kommt einzig auf die Summe Geldes an die  
 ich zusammenbringe. Wegen meiner hiesigen  
 Anstellung weisz ich noch nichts gewisz, ver-  
 mutlich giebt mir der Fürst Urlaub, wo-  
 nicht, es giebt in der Kunst keine ancienneté,  
 und komm' ich wieder nach Wien, so habe  
 ich das sichere Versprechen des Grafen Talfy,  
 das in ökonomischer Hinsicht noch mehr Vortheile gewährt . . .

## LXXII.

8. xii. 1890.

83. Geehrter herr<sup>1</sup> college,  
 Es freut mich, dasz ich in der  
 lage bin, Ihnen mitzuthellen, dasz  
 meine ausgabe des Arth. a. M. in  
 ca<sup>2</sup> 14 tagen erscheint. Ich werde mir  
 gestatten, Ihnen dieselbe dann  
 sofort zu schicken, so dasz es dieser  
 collation wol<sup>1</sup> nicht mehr bedarf.  
 Uebrigens ist der 2<sup>te</sup> haupttheil  
 der romanze, wie Sie aus meiner  
 einleitung ersehen werden, nach  
 dem frz. prosaroman gedichtet, der  
 in alten drucken (1528) vorliegt;  
 gewisz findet sich auch ein ex. im  
 Brit. Mus.<sup>3</sup> oder der Bodleiana.<sup>4</sup>

84. Oder noch besser, ich schicke  
 Ihnen die betr. seite aus meinem  
 schon sehr befelekt<sup>1</sup> handexem-  
 plar; ich brauche dieselbe nicht  
 mehr. Der titel des buches ist:  
 Arthour and Merlin nach  
 der Auchinleck—hs.<sup>5</sup> Nebst zwei  
 beilagen herausgegeben von E. K.  
 Leipzig. Verlag von O. R. Reisland.  
 1890.

Auch ein paar stellen  
 meiner einleitung dürften Ihrem  
 zwecke dienen

In eile

mit erg. grusze

.....

<sup>1</sup> Deutsche Gelehrte, besonders Germanisten, bedienen sich oft ihrer eigenen Rechtschreibung; sie schreiben alle Hauptwörter mit kleinen Anfangsbuchstaben. <sup>2</sup> circa. <sup>3</sup> British Museum. <sup>4</sup> Bibliotheca Bodleiana, Oxford. <sup>5</sup> Handschrift.

## LXXIII.

85. A. Zu meinem Bedauern kann ich  
 Ihrer frdl.<sup>1</sup> Aufforderung nicht nach kom-  
 men, da ich für Mittwoch Abend mich  
 bereits mit einem engl. Freunde ver-  
 abredet habe. Es thut mir besonders  
 leid, da ich Musik so sehr gern höre.  
 Hoffentlich kann ich es noch ermöglichen  
 vor meiner Abreise nochmals heran-  
 zukommen.  
 Es freut mich, dasz Sie das Magazin  
 jetzt richtig erhalten haben, und dasz  
 der Mehrling Ihnen zusagt.  
 Mit freundl. Grusze an Sie und  
 die werthen Ihrigen  
 Ihr ganz ergebener  
 .....
- B. Sie werden sich mit mir freuen, wenn  
 Sie hören, dasz meine l.<sup>2</sup> Frau mich gestern  
 mit einem gesunden Knaben beschenkt  
 hat. Beiden geht es gut.—Zugleich die  
 Nachricht, dasz ich unlängst die Schrift  
 über meinen Freund W. Taylor endgültig  
 abgeschlossen habe. Ihr Freund Th. Carlyle  
 bekommt darin einige Seitenhiebe.  
 Mit freundl. Grusze auch für die Ihrigen  
 Ihr ganz ergebener  
 .....

April 27, 1885.

- C. Hochverehrter Herr . . .  
 Allerverbindlichsten Dank  
 für die lebenswürdige Übersendung  
 des Magazins für d. Literatur  
 des Auslandes! Es ist wirklich  
 gar zu gut von Ihnen, meiner  
 in so schmeichelhafter Weise  
 zu gedenken.—

Wie Sie sehen, bin ich mal wieder  
 auf dem Lande—reise hin &  
 her, ohne Rast und ohne Ruhe.  
 In 4 Wochen ziehe ich des  
 Königs Rock an und dann  
 ist es mit literarischer und  
 anderer Beschäftigung vorbei.

BERLIN, W.  
 KENTHSTR. 21,  
 den 24 Nov. '96.

<sup>1</sup> freundlichen.<sup>2</sup> liebe,

## LXXIV.

ZIPPNOW, den 4.6.93.

86. Sehr verehrter Herr S. . . .

Wie Sie vielleicht schon erfahren haben, bin ich als Candidat zur Reichstagswahl aufgestellt worden. Von den verschiedensten Seiten bin ich schon vor längerer Zeit aufgefordert worden, mich doch als Candidat aufzustellen, da es sehr angebracht wäre, wenn ein praktischer Landwirt aus dem Kreise, der die Verhältnisse und Bedürfnisse genau kennt, nach Berlin geschickt würde. Ich stehe auf demselben Standpunkte und habe hauptsächlich deshalb die Candida-

tur angenommen. Mein Bestreben würde es sein, voll und ganz für die Landwirtschaft und das Handwerk einzutreten; meine Vergangenheit bürgt ausserdem dafür, dass ich in Religionssachen sehr tolerant bin, indem ich den Standpunkt vertrete, dass ein jeder nach seinem Glauben leben mag, wie es ihm frommt. Es würde mir sehr angenehm sein, wenn Sie mir bei der Wahl auch Ihr Vertrauen schenken und in meinem Sinne wirken würden.

Mit ergebenstem Gruss

Ihr

B. . . .

## LXXV.

87. Lieber Freund,

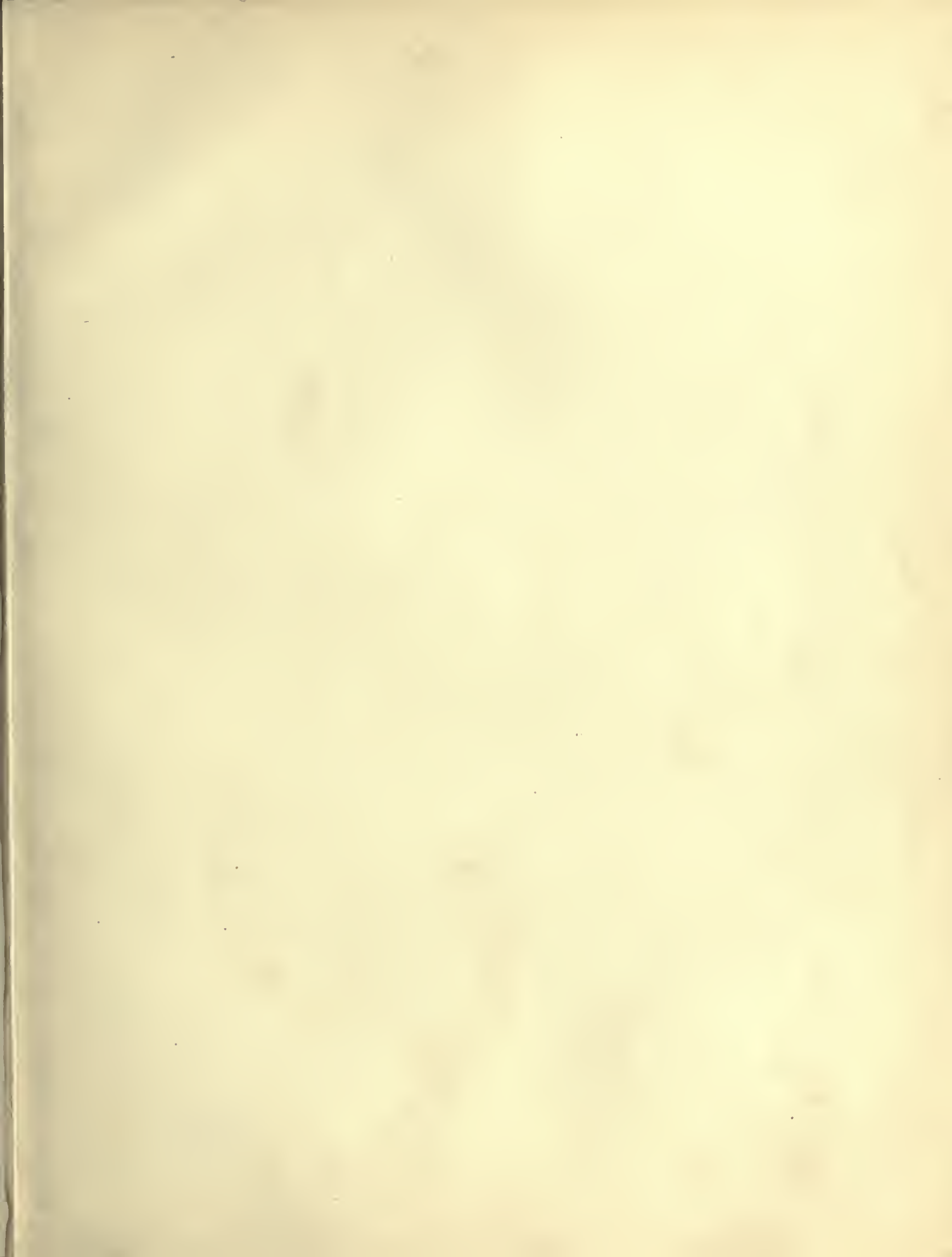
Du ersuchst mich, Dir über den Tod meines Oheims Nachricht zu erteilen, um der Nachwelt desto getreueren Bericht davon überliefern zu können. Ich danke Dir dafür; denn ich weiss, dass seinem Tode von Dir gefeiert, ein unsterblicher Nachruhm zu Teil werden wird. Wenn gleich er bei der Zerstörung der herrlichsten Länder seinen Tod fand, gleich Völkern und Städten durch ein grosses Unglück unsterblich; wenngleich er selbst viele Werke, die ihn überdauern werden, schrieb: so wird dennoch die Unvergänglichkeit Deiner Schriften seinen ewigen Nachruhm noch vergrössern. In gleicher Weise glücklich preise ich diejenigen, welchen es durch die Gunst der Götter beschieden ist, zu thun, was niedergeschrieben, oder niederzuschreiben, was gelesen zu werden verdient; am glücklichsten aber denjenigen, denen beides zu Teil wird. Zu den letzteren wird mein Oheim durch seine und Deine Schriften gehören. Um so bereitwilliger übernehme ich, was Du mir aufträgst, ja, ich fordere Dich sogar dazu auf.

Er befand sich zu Misenum, wo er persönlich den Befehl über die Flotte führte. Am neunten Tage vor den Kalenden des Septembers in der siebenten Stunde zeigt ihm meine Mutter an, es sei eine Wolke von ungewöhnlicher Grösze sichtbar . . .

## LXXVI.

88. Während dieser Kavalleriegefechte versuchte die feind-

liche Infanterie immer neue Offensivstösze in der Front zur Wiedergewinnung der Strasse nach Verdun; aber der Eisenriegel hatte sich immer dichter vorgeschoben und gab keinem Drucke mehr nach. Auch die Artillerieaufstellungen des Feindes waren von Bataillonen der Division Buddenbrock wiederholt angegriffen und sogar einige Geschütze erobert worden. Jetzt versuchte der Feind noch einmal in der rechten Flanke der Division Stülpnagel durch das Bois des Oignons vorzugehen, aber zur rechten Stunde waren auch hier Abteilungen des achten Armeekorps eingetroffen, nämlich die Brigade Rex mit dem thüringischen Regiment No. 72 und dem hohenzollerschen Füsilierregiment No. 40, denen sich das schlesische Grenadierregiment No. 11 anschloss, sämtlich unter dem Befehl des Generals von Barnekow. Diese Truppen verhinderten jedes Vordringen des Feindes, gewannen sogar selbst mehr Terrain in seiner linken Flanke und stieszen dabei auf die französischen Garden, welche zwischen Rezonville und Gravelotte in Reserve standen. Die Dunkelheit machte hier dem Kampfe ein Ende.





























































































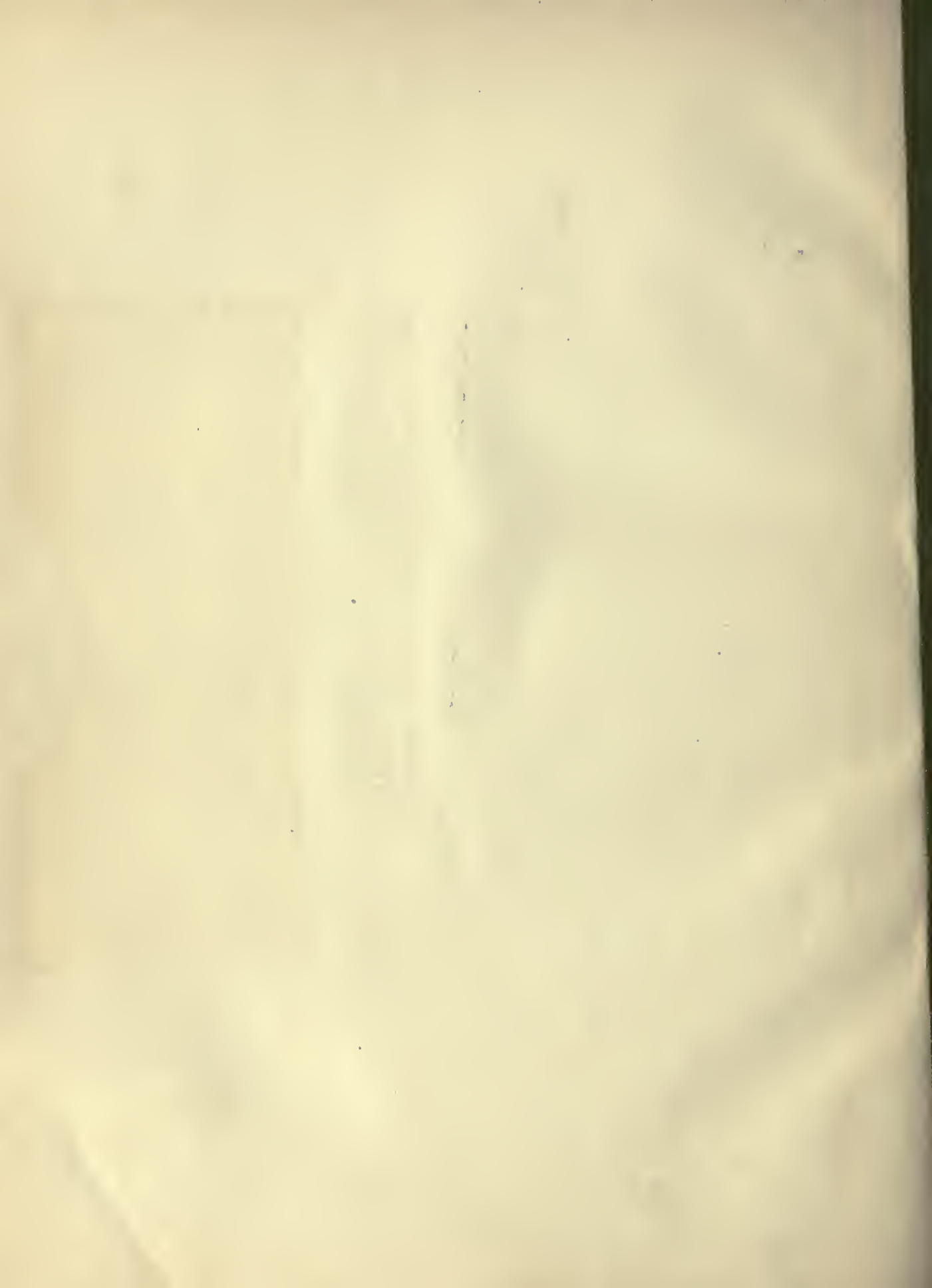












For Good handwriting  
see  $\frac{xxx}{x}$

University of Toronto  
Library

DO NOT  
REMOVE  
THE  
CARD  
FROM  
THIS  
POCKET

Acme Library Card Pocket  
LOWE-MARTIN CO. LIMITED

